

QUARTALSBERICHT

ZUM ARBEITSMARKT IN DER REGIO BODENSEE 04-2008

Arbeitslosigkeit - Offene Stellen - Grenzgänger - Fachkräftemangel

QUARTALSBERICHT

ZUM ARBEITSMARKT IN DER REGIO BODENSEE 04-2008

Arbeitslosigkeit - Offene Stellen - Grenzgänger - Fachkräftemangel



Dieser Bericht wurde von der Europäischen Kommission (Generaldirektion 5 "Arbeit und Soziales") sowie dem seco (Staatssekretariat für Wirtschaft der Schweiz) im Rahmen von EURES (www.europa.eu.int/eures) finanziert.

Alle Rechte an diesem Bericht liegen bei EURES-Bodensee bzw. der Europäischen Kommission. Sie ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne schriftliche Genehmigung vervielfältigt werden.

Gleiches gilt für einzelne Teile des Berichts.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Arbeitslosigkeit im Gebiet von EURES Bodensee.....	3
Offene Stellen im Gebiet von EURES Bodensee.....	6
Top Ten der offenen Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen.....	8
Grenzgänger im Gebiet von EURES-Bodensee.....	14
Fachkräftemangel in der Bodenseeregion.....	19
Informationspool.....	25
Anhang:.....	27
Impressum.....	31

Einleitung

Im vierten Quartal des Jahres 2008 beginnen sich die durch die globale Finanzkrise bedingten konjunkturellen Einbrüche auch im Gebiet der EURES-Grenzpartnerschaft Bodensee abzuzeichnen. Bis zum Herbst 2008 war angesichts der bis dahin sehr guten Konjunkturlage der in vielen wirtschaftlichen Bereichen nicht oder nur kaum zu befriedigende Fachkräftebedarf in der Bodenseeregion ein drängendes Thema. Angesichts der steigenden Arbeitslosenzahlen entspannt sich die Situation.

Mittel- und langfristig wird der **Fachkräftemangel** jedoch ein dringliches Problem in der Region bleiben. Aus diesem Grund widmen wir in diesem Quartalsbericht – optimistisch gegen den aktuellen wirtschaftlichen Trend gerichtet – dem Thema Fachkräftemangel in der Bodenseeregion einen Schwerpunktbericht. Sie finden den Bericht, ergänzt um einen Informationspool zum Fachkräftemangel auf den Seiten 19 bis 29.

Zu unseren regelmäßigen Themen, die in diesem Bericht, soweit möglich, jeweils um einen kurzen Jahresrückblick ergänzt werden, gehören:

Arbeitslosigkeit: Vor dem Hintergrund der guten konjunkturellen Ausgangslage haben sich die Arbeitslosenbestände im Quartalsdurchschnitt im Vergleich zum Vorjahr in der Gesamtregion noch nicht erhöht. Die Situation in den Teilregionen stellt sich jedoch sehr unterschiedlich dar (vgl. Seite 3 bis 5).

Offene Stellen: Die Zahl der den öffentlichen Arbeitsverwaltungen gemeldeten offenen Stellen ist in der deutschen Teilregion gegenüber dem Vorjahreswert sogar noch gestiegen, in den anderen Teilregionen – den Schweizer Kantonen, Vorarlberg und Liechtenstein – sind die Werte jedoch deutlich zurückgegangen. Insgesamt liegt die Gesamtzahl der gemeldeten offenen Stellen damit nur geringfügig unter dem Vorjahresquartal (vgl. Seite 6 bis 7).

Top Ten der offenen Stellen: Hier stehen weitgehend die gleichen Berufsgruppen an der Spitze wie schon im vorangegangenen Quartal. Es zeigt sich in diesen Berufsgruppen jedoch ein sichtbarer Rückgang der offenen Stellen, verbunden mit einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosenzahlen (vgl. Seite 8 bis 10). Wir ergänzen die übliche Darstellung in diesem Bericht durch eine detailliertere Darstellung der Entwicklung in den Berufsgruppen Metall- und Maschinenbau, gast- und hauswirtschaftliche Berufe, Bauberufe, technische und Ingenieurberufe sowie Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau (vgl. Seite 11 bis 13).

Grenzgänger: In diesem Quartalsbericht können wir aufgrund der Datenlage zum einen die Grenzgänger in die deutschen Landkreise der Bodenseeregion zum Stichtag 30.6.2008, zum anderen die Grenzgänger in die Schweizer Kantone im 4. Quartal 2008 sowie im Jahresrückblick näher betrachten (näheres auf den Seiten 14 bis 21).

Das Untersuchungsgebiet „REGIO Bodensee“ umfasst die deutschen Landkreise Konstanz, Sigmaringen, Bodenseekreis, Ravensburg, Lindau, Oberallgäu (inklusive der kreisfreien Stadt Kempten) sowie Ostallgäu (inklusive Kaufbeuren), die Schweizer Kantone Zürich, Schaffhausen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St.Gallen und Thurgau sowie das Fürstentum Liechtenstein und das österreichische Bundesland Vorarlberg.

Arbeitslosigkeit im Gebiet von EURES Bodensee

im vierten Quartal 2008

Der Blick auf die Arbeitslosenzahlen in der Bodenseeregion zeigt im vierten Quartal 2008 bereits erste Auswirkungen der globalen Finanzkrise. Gegen Ende des Quartals steigen die Arbeitslosenzahlen insbesondere in der deutschen und schweizerischen Teilregion deutlich. Aufgrund der sehr positiven Entwicklung des Gesamtjahres hat die Bodenseeregion insgesamt jedoch im Quartalsdurchschnitt nicht mehr Arbeitslose zu verzeichnen als im Vorjahresquartal.

Es zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Teilregionen. In Tabelle 1 werden die Durchschnittswerte der Arbeitslosigkeit in den Teilgebieten mit den Werten aus dem Vorjahresquartal verglichen. Während sich die Arbeitslosigkeit in Liechtenstein im Vergleich zum Vorjahr um etwa 14 Prozent, in

der deutschen Teilregion noch um 8,2 Prozent verringert hat, sind die Arbeitslosenzahlen in Vorarlberg um 8,1 Prozent und in der Schweizer Teilregion um 5,6 Prozent angestiegen. In Österreich und in der

	Anzahl	Anzahl Vorjahresquartal	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
Deutsches Teilgebiet	24.155	26.319	-2.164	-8,2%
Deutschland	3.029.147	3.406.331	-377.184	-11,1%
Schweizer Teilgebiet	27.685	26.205	1.479	5,6%
Schweiz	108.962	105.290	3.671	3,5%
Vorarlberg	9.659	8.938	721	8,1%
Österreich	238.504	231.252	7.252	3,1%
Liechtenstein	402	468	-66	-14,1%
REGIO Bodensee	61.901	61.930	-29	0,0%

TAB. 1

Veränderung der Arbeitslosenbestände in der REGIO Bodensee (4. Quartal 2008 vs. 4. Quartal 2007)

Schweiz fallen die Entwicklungen auf der nationalen Ebene etwas gemäßiger aus, in Deutschland liegt die Differenz zu den Vorjahreszahlen sogar noch etwas höher. Auch in den Gebieten mit noch rückläufiger Tendenz bei der Arbeitslosigkeit wird jedoch zur Vorsicht bei der Interpretation der Daten gemahnt. Die deutschen Arbeitsagenturen erwarten eine verzögerte Reaktion des Arbeitsmarktes auf die Abschwächung der konjunkturellen Entwicklungen. So wird die positive Grundtendenz zu Beginn des Quartals sehr skeptisch kommentiert, die erwartete Abschwächung der Entwicklung tritt dann am Ende des Quartals auch ein. Nachdem der Beginn des Quartals beispielsweise im deutschen Teilgebiet noch recht positiv ist, zeigen sich ab November die Auswirkungen der globalen Finanzkrise immer deutlicher. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit liegt in den meisten Teilgebieten der Region über den Entwicklungen des Vorjahres. Dabei ist zu beachten, dass beim Anstieg der Arbeitslosigkeit im Verlauf des Quartals sowohl saisonale als auch konjunkturelle Faktoren eine Rolle spielen.

Die Abbildungen 1 bis 4 zeigen die Entwicklungen der Arbeitslosenquoten vom vierten Quartal 2007 bis zum vierten Quartal 2008 und vergleichen die Entwicklung in den Teilregionen mit den jeweiligen nationalen Entwicklungen.

Die Arbeitslosigkeit im deutschen Teilgebiet liegt deutlich unter dem nationalen Niveau: die Arbeitslosenquote liegt um ca. 3,7 Prozentpunkte unter der nationalen Quote. Die Entwicklungen sind dabei aber parallel – sowohl auf nationaler Ebene als auch im deutschen Teilgebiet von EURES Bodensee ist am Jahresende ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zu vermerken.

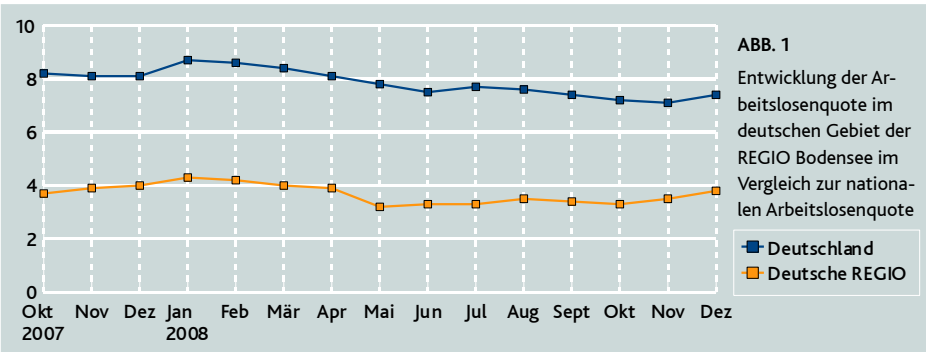


ABB. 1
Entwicklung der Arbeitslosenquote im deutschen Gebiet der REGIO Bodensee im Vergleich zur nationalen Arbeitslosenquote

Dasselbe trifft auch auf die Entwicklungen im Schweizer Teilgebiet zu. Allerdings ist hier die Differenz zwischen Region und Nation weniger ausgeprägt, die Differenz bei der Arbeitslosenquote macht nie mehr als 0,5 Prozentpunkte aus. Der Anstieg der Arbeitslosenquote fällt im Dezember deutlich stärker aus als in Deutschland.

Anders stellt sich die Situation in Vorarlberg dar: Während die Arbeitslosenquote in Vorarlberg von April bis November nur geringe Differenzen zur nationalen Quote aufweist, sinkt die Arbeitslosenquote von Dezember bis März deutlich unter das nationale Niveau, so auch im Dezember 2008. Der Grund hierfür ist die große Bedeutung des Wintertourismus für den Arbeitsmarkt in Vorarlberg.

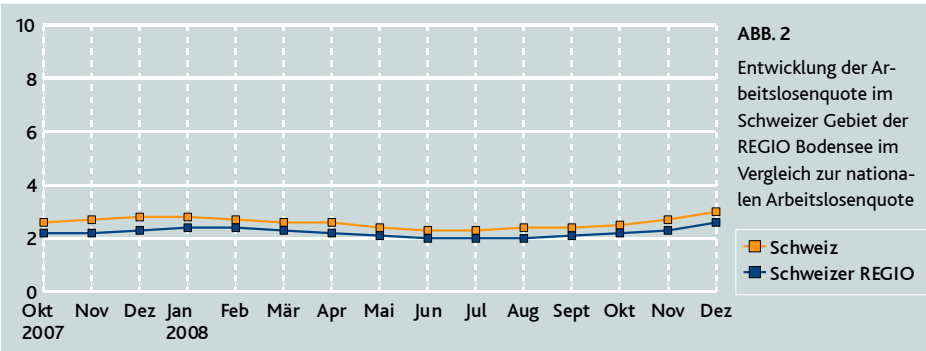


ABB. 2
Entwicklung der Arbeitslosenquote im Schweizer Gebiet der REGIO Bodensee im Vergleich zur nationalen Arbeitslosenquote

In Liechtenstein zeigt sich im vierten Quartal ein leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit, die Arbeitslosenquote liegt jedoch zum Jahresende noch unter dem Vorjahreswert.

Im zusammenfassenden Rückblick auf das gesamte Jahr 2008 lässt sich sagen, dass sich der Arbeitsmarkt im Gebiet von EURES Bodensee größtenteils positiv entwickelt hat. Dies bestätigen auch die Berichte der Ar-

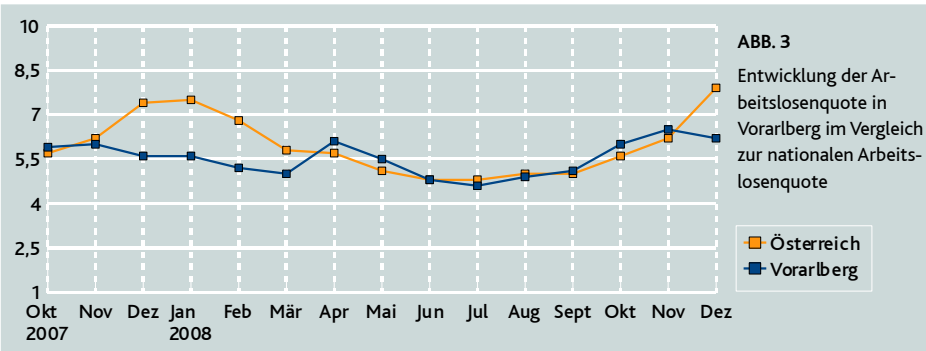


ABB. 3
Entwicklung der Arbeitslosenquote in Vorarlberg im Vergleich zur nationalen Arbeitslosenquote

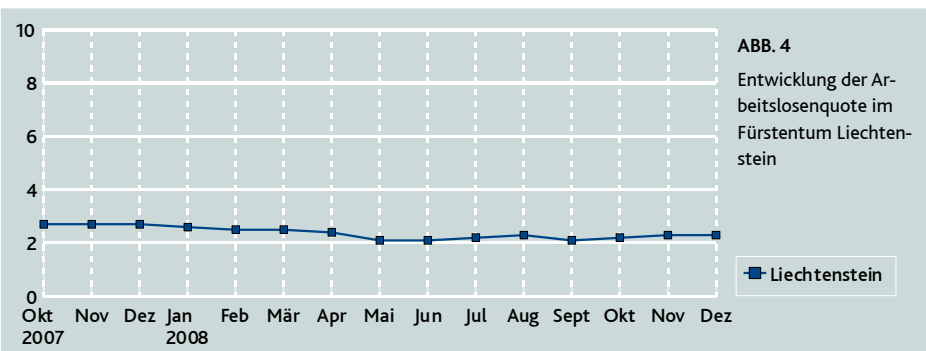


ABB. 4
Entwicklung der Arbeitslosenquote im Fürstentum Liechtenstein

beitsagenturen aus dem deutschen und dem schweizerischen Teilgebiet von EURES Bodensee. Bis zum Herbst 2008 liegen die Werte der Arbeitslosigkeit generell auf niedrigem Niveau. Negativere Entwicklungen zeigen sich erst im letzten Quartal. Trotz der negativen Grundtendenz sollte erwähnt werden, dass die Situation auf dem Arbeitsmarkt zum Jahresende dank der positiven Entwicklung der Vormonate immer noch verhältnismäßig gut ist.

HINWEIS: Monatliche Daten zu Arbeitslosenbeständen und -quoten in der REGIO Bodensee – gliedert nach Merkmalen wie Geschlecht, Alter, In-/Ausländer, Langzeitarbeitslosigkeit – finden sich auf der Internetseite www.statistik.euregiobodensee.org/main/arbeitslosigkeit/arbeitslosigkeit.html

Die Daten zur Arbeitslosigkeit in der REGIO Bodensee werden stets zum 15. eines Monats für den vorherigen Monat bereitgestellt. Lediglich die Daten für das Fürstentum Liechtenstein können erst am 20. eines Monats aktualisiert werden.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die verschiedenen Arbeitslosenquoten innerhalb der REGIO Bodensee aufgrund der unterschiedlichen Bemessungsgrundlagen nur bedingt miteinander vergleichbar sind. Deshalb wird auf Vergleiche über Ländergrenzen hinweg an dieser Stelle verzichtet. (Siehe „Arbeitslosenstatistiken in der EUREGIO-Bodensee und deren Vergleichbarkeit“; kostenloser Download über: www.statistik.euregiobodensee.org/pdfs/alovgl.pdf)

Datenquellen:

Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, aktuelle Daten / Kreisreport, www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html

Schweiz: Registrierte Arbeitslose in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton, Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St. Gallen

Liechtenstein: Arbeitsmarktdaten Liechtenstein, Datenlieferung des AMS des Amtes für Volkswirtschaft Liechtenstein

Österreich: Arbeitsmarktdaten des AMS Vorarlberg, <http://docs.ams.at/vbg/wir/stat/main.htm>

Offene Stellen im Gebiet von EURES Bodensee

im vierten Quartal 2008

Die Situation bei den offenen Stellen hat sich insgesamt im Gebiet von EURES Bodensee im Vergleich zum vierten Quartal des Jahres 2007 kaum verändert – der Rückgang liegt bezogen auf die Gesamtregion unter einem Prozent. Betrachtet man jedoch die einzelnen Teilgebiete, so fallen deutliche Unterschiede auf. Lediglich in den deutschen Landkreisen wurden mehr offene Stellen gemeldet als im Vorjahresquartal, in allen anderen Teilgebieten sind die gemeldeten offenen Stellen im Vergleich zum 4. Quartal 2008 zurückgegangen. Am stärksten fällt dieser Rückgang in Liechtenstein aus. Hier ging die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 11 Prozent zurück. In den Schweizer Kantonen und in Vorarlberg ist mit jeweils ca.

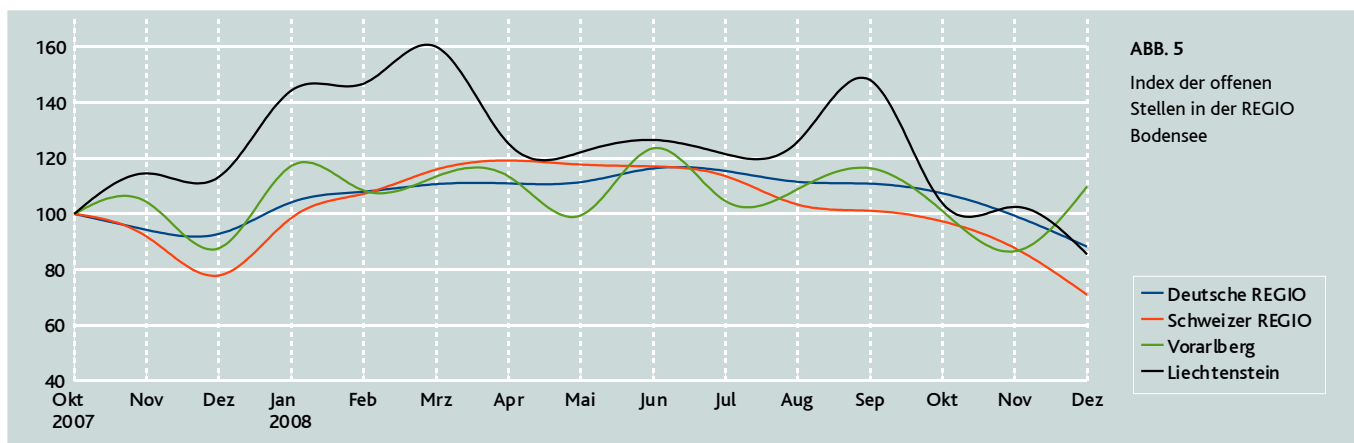
5 Prozent ebenfalls ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Der relativ positive Durchschnittswert in den deutschen Landkreisen ergibt sich aus dem Quartalsdurchschnitt.

	Anzahl	Anzahl Vorjahresquartal	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
Deutsches Teilgebiet	8.044	7.829	215	2,8%
Schweizer Teilgebiet	4.313	4.545	-233	-5,1%
Vorarlberg	1.548	1.629	-82	-5,0%
Liechtenstein	154	173	-19	-11,0%
REGIO Bodensee	14.058	14.176	-118	-0,8%

TAB. 2
Veränderung der Zahlen gemeldeter offener Stellen in der REGIO Bodensee (4. Quartal 2008 vs. 4. Quartal 2007)

Betrachtet man den Verlauf der offenen Stellen innerhalb der letzten drei Monate des Jahres 2008 in Abbildung 5, so zeigt sich, dass die Zahl der offenen Stellen in der deutschen Teilregion ausgehend von einem hohen Niveau im Oktober 2008 bis zum Dezember auf einen Wert gesunken ist, der ebenfalls unter dem Vorjahresniveau liegt.

Der Blick auf die Entwicklung der offenen Stellen in der Bodenseeregion über einen längeren Zeitraum zeigt vor allem in Vorarlberg und in Liechtenstein deutliche Schwankungen im Jahresverlauf. In der deutschen und schweizerischen Teilregion nimmt die Zahl der offenen Stellen einen gleichmäßigeren Verlauf. Saisonal bedingt sinkt die Zahl der offenen Stellen hier in den Wintermonaten, insbesondere im Dezember deutlich. Die abweichende Entwicklung in Vorarlberg ist wohl der Bedeutung des Wintertourismus zuzuschreiben.



Im Jahresrückblick kann man sagen, dass das Jahr 2008 insgesamt auch in Hinblick auf den Stellenmarkt positiv verlaufen ist. In den ersten drei Quartalen sind die Entwicklungen durchweg positiv und übertreffen die Vorjahreswerte. Erst im vierten Quartal sind abschwächende Entwicklungen zu erkennen. Die Arbeitsmarktverwaltungen in allen Teilgebieten gehen allgemein von einer konjunkturellen Abkühlung aus, die auch das Gebiet von EURES Bodensee erreichen wird. Sie beginnt sich in den letzten Monaten des Jahres 2008 bereits abzuzeichnen, auch wenn die Entwicklungen durch die starke Ausgangslage zunächst nicht so dramatisch erscheinen.

HINWEIS: Monatliche Daten zu gemeldeten offenen Stellen in der REGIO Bodensee finden sich auf der Internetseite www.statistik.euregiobodensee.org/main/stellen/stellen.html

Die Daten zu den offenen Stellen in der REGIO Bodensee werden stets zum 15. eines Monats für den vorherigen Monat bereitgestellt. Lediglich die Daten für das Fürstentum Liechtenstein können erst am 20. eines Monats aktualisiert werden.

Datenquellen:

Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Deutschland / nach Ländern, aktuelle Daten / Kreisberichte, www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html

Schweiz: „Registrierte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton und Berufsgruppen“ Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St.Gallen

Österreich: „Vorgemerkte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in Vorarlberg nach Berufsgruppen, Datenlieferung des AMS Vorarlberg

Liechtenstein: Arbeitsmarktdaten Liechtenstein, Datenlieferung des AMS des Amtes für Volkswirtschaft Liechtenstein

Top Ten der offenen Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen im vierten Quartal 2008

Die Berufsgruppen mit den meisten gemeldeten offenen Stellen in der REGIO Bodensee sind im vierten Quartal 2008 im Großen und Ganzen die gleichen wie im dritten Quartal 2008. Angeführt werden die Top Ten der offenen Stellen vom Bereich Metall- und Maschinenbau, gefolgt von den gast- und hauswirtschaftlichen Berufen, den Bauberufen, den technischen und Ingenieurberufen sowie dem Bereich Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau. Nicht in den Top Ten sind in diesem Quartal die landwirtschaftlichen Berufe, neu hinzugekommen sind die Gesundheitsberufe (vgl. Tabelle 3).

Im Vergleich zum dritten Quartal 2008 ist die Zahl der offenen Stellen in allen Bereichen gesunken. Lediglich im Bereich der gast- und hauswirtschaftlichen Berufe hat sich die Zahl der offenen Stellen leicht erhöht. Der Grund für den Anstieg ist die durch den Beginn der Wintersaison bedingte höhere Anzahl der offenen Stellen in Vorarlberg. In Vorarlberg sind in diesem Quartal die meisten offenen Stellen in dieser Kategorie gemeldet.

In den anderen Berufsbereichen sind sowohl saisonale als auch konjunkturelle Ursachen für den Rückgang der offenen Stellen auszumachen. Besonders deutlich ist der Rückgang der offenen Stellen im Metall- und Maschinenbau (2298 im 3. Quartal, 1891 im 4. Quartal), bei den technischen Berufen und Ingenieuren (1548 im 3. Quartal, 1272 im 4. Quartal) sowie bei den Bauberufen (1837 im 3. Quartal, 1409 im 4. Quartal). Trotz des Rückgangs zählen genau diese jedoch nach wie vor zu den gefragtesten Berufsgruppen in der Bodenseeregion, wenn man die Zahl der gemeldeten offenen Stellen zugrunde legt. Es sind jedoch auch genau diese Berufsgruppen, die den höchsten Anstieg der Arbeitslosenzahlen in diesem Quartal zu verzeichnen haben. Betrachtet man das Verhältnis der gemeldeten offenen Stellen zu den Arbeitslosen (Stellenandrang), zeigt sich, dass diese Werte nach wie vor relativ niedrig sind. Am niedrigsten ist dieser Wert mit 0,8 im Bereich Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau. Hier sind – bezogen auf die gesamte REGIO Bodensee weniger Arbeitslose als offene Stellen gemeldet. In den Bereichen Metall- und Maschinenbau und Technische Berufe / Ingenieure ist dieser Wert mit jeweils 1,7 immer noch sehr niedrig. Bezogen auf die Teilregionen zeigt sich jedoch auch, dass diese Werte deutlich von der Situation im deutschen Beobachtungsgebiet dominiert werden. Im Schweizer Beobachtungsgebiet und in Vorarlberg ist der Stellenandrang in diesen Berufsgruppen deutlich höher.

In den Berufsbereichen auf den Positionen 6 bis 10 unserer Top Ten – die eher dem Dienstleistungssektor zuzurechnen sind – fällt sowohl der Rückgang der offenen Stellen als auch der Anstieg der Arbeitslosenzahlen deutlich moderater aus, als in den Berufsbereichen, die vom verarbeitenden Gewerbe bzw. insbesondere exportorientierten Industrien abhängig sind.

Um angesichts der brisanten aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen die Situation in den einzelnen Regionen und Berufsgruppen genauer aufzeigen zu können, ergänzen wir dieses Kapitel in diesem Quartalsbericht um eine Betrachtung der Entwicklung der gemeldeten offenen Stellen und Arbeitslosen der Top Five unserer Berufsgruppen von August 2007 bis Februar 2009 (vgl. die Abbildungen 6 bis 25 auf den Seiten 11 bis 13).

TAB. 3 Gemeldete offene Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen in der Euregio Bodensee*

Berufsgruppen		Regio Bodensee			Schweizer Beobachtungsgebiet**			Vorarlberg					
		gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis Arbeitslose zu offenen Stellen	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis Arbeitslose zu offenen Stellen	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis Arbeitslose zu offenen Stellen			
1	Metall und Maschinenbau	1 891	3 202	1,7	1 327	1 652	1,2	374	953	2,5	191	597	3,1
2	Gast- und hauswirtschaftlich Berufe	1 836	8 061	4,4	807	2 901	3,6	682	3 424	5,0	347	1 736	5,0
3	Bauberufe	1 409	3 727	2,6	374	801	2,1	935	2 347	2,5	101	578	5,7
4	Technische Berufe / Ingenieure	1 272	2 188	1,7	847	716	0,8	254	1 107	4,4	171	365	2,1
5	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	1 177	992	0,8	839	342	0,4	222	416	1,9	116	234	2,0
6	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	928	5 761	6,2	628	2 569	4,1	222	2 143	9,7	77	1 049	13,6
7	Handelsberufe	842	6 084	7,2	420	2 403	5,7	305	2 709	8,9	117	972	8,3
8	Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	762	1 444	1,9	588	765	1,3	159	611	3,8	15	68	4,6
9	Reinigung und Körperpflege	464	3 754	8,1	266	1 595	6,0	124	1 697	13,6	73	463	6,3
10	Gesundheitsberufe	461	1 935	4,2	296	744	2,5	96	990	10,3	68	201	2,9

* Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember 2008

** dt. Beobachtungsgebiet-Agenturen für Arbeit Konstanz, Ravensburg, Kempten;

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Fachstelle für Statistik St.Gallen, AMS Vorarlberg

Top Ten der offenen Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen

Die nationalen Arbeitsmarktstatistiken erlauben eine Gegenüberstellung der Zahlen gemeldeter Arbeitsloser und offener Stellen nach einzelnen Berufsgruppen. Aus den nationalen Klassifizierungen haben wir eine **länderübergreifende Berufsnomenklatur*** erstellt.

Für das Fürstentum Liechtenstein liegen leider keine nach Berufsgruppen differenzierten Daten vor. Daher wird das Fürstentum in diesen Vergleich nicht mit aufgenommen.

Das **Verhältnis der Arbeitslosen zu den offenen Stellen** (gemeldete Arbeitslose / gemeldete offene Stellen), in Österreich als Stellenandrangziffer bezeichnet, ist ein Maß für die Größe oder Knappheit des Arbeitskräfteangebots in einem Berufsbereich. Es verdeutlicht, wie viele Arbeitslose in einem Berufsbereich einer gemeldeten offenen Stelle gegenüberstehen.

Aufgrund der Zusammenfassung verschiedener Berufe in den Berufsgruppen ermöglicht die Tabelle keine Aussage auf der Ebene einzelner Berufsbilder. Die Zusammenstellung zeigt jedoch deutliche Trends in den verschiedenen Berufsbereichen auf. Eine direkte Passung zwischen den gemeldeten Arbeitslosen und gemeldeten offenen Stellen ist selbst innerhalb eines Berufsbildes nicht zwangsläufig möglich, da spezifische Qualifikationsanforderungen einer Stelle nicht unbedingt den Qualifikationen der gemeldeten Arbeitslosen entsprechen.

Zu beachten ist, dass die gemeldeten offenen Stellen nicht das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot abbilden. Den amtlichen Arbeitsmarktinstitutionen sind im Durchschnitt ca. 45 Prozent der offenen Stellen bekannt (vgl. IAB-Pressemeldung 2008, EURES TransTirolia 2008). Die vorliegenden Zahlen sind daher nur mit gewissen Einschränkungen zu interpretieren. Sie spiegeln die generellen Trends auf dem Stellenmarkt jedoch gut wieder und bieten durchaus deutliche Hinweise auf den Stand der Arbeitskräftenachfrage in der Region.

* Bei den nationalen Berufsklassifikationen handelt es sich um die Schweizer Berufsnomenklatur 2000, die Berufsnomenklatur AMS Österreich und die Berufsgruppenkennziffern der Bundesagentur für Arbeit.

Hinweis zum Ranking der offenen Stellen nach Berufsgruppen

Die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsverwaltungen gemeldeten Stellen in dieser Tabelle weicht von den Daten im „Ranking der offenen Stellen“ ab, die im Internet unter www.statistik.euregio-bodensee.org/main/stellen/stellen.html veröffentlicht sind. Die Daten des Ranking beziehen sich für das deutsche Beobachtungsgebiet auf die gemeldeten offenen Stellen in den Landkreisen der deutschen REGIO. Die Daten der Tabelle im vorliegenden Bericht beziehen sich auf die Erhebungen der Agenturen für Arbeit Konstanz, Ravensburg und Kempten und umfassen damit einen etwas größeren Beobachtungsraum. Leider stehen uns nur auf dieser Ebene auch Daten zu den gemeldeten Arbeitslosen nach Berufsgruppen zur Verfügung.

Datenquellen:

Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Deutschland: Arbeitslose nach Agenturen und Berufen / Gemeldete Stellen nach Agenturen und Berufen, www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html

Schweiz: „Registrierte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton und Berufsgruppen“ Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St. Gallen

Österreich: „Vorgemerkte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in Vorarlberg nach Berufsgruppen, Datenlieferung des AMS Vorarlberg

Entwicklung der offenen Stellen und Arbeitslosenzahlen in ausgewählten Berufsgruppen von August 2007 bis Februar 2009

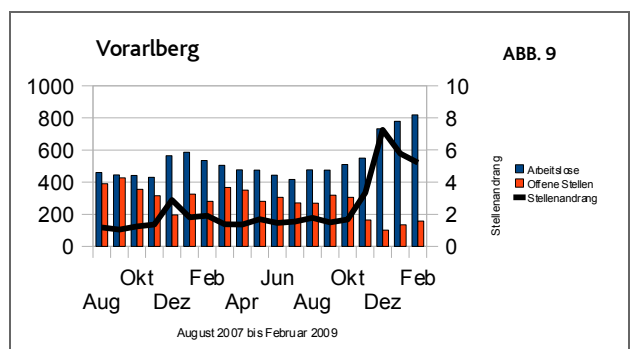
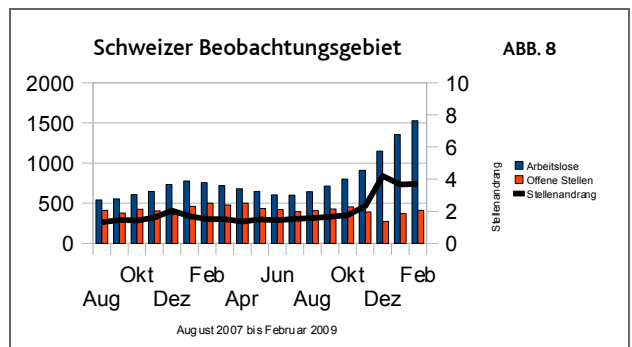
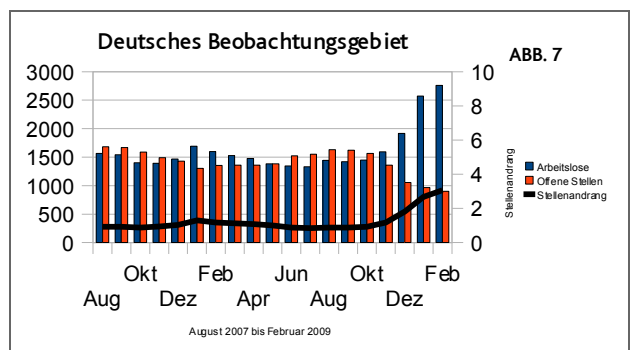
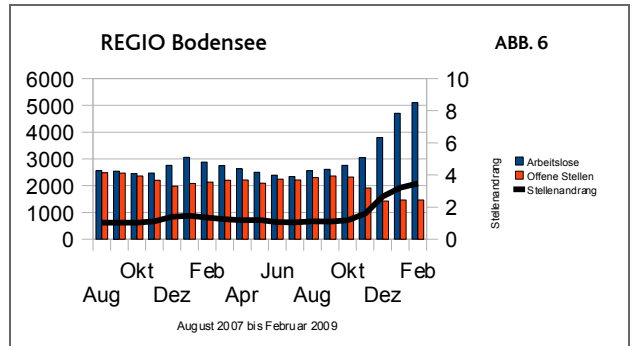
Die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen auf der einen Seite und den nachhaltigen Fachkräftemangel in der Bodenseeregion auf der anderen Seite haben wir zum Anlass genommen, das Verhältnis der offenen Stellen zu den gemeldeten Arbeitslosen in den von uns regelmäßig erfassten Berufsgruppen in den letzten eineinhalb Jahren näher anzusehen.

Ausgewählt haben wir für diese Betrachtung die fünf Berufsgruppen, in denen im vergangenen Jahr regelmäßig die meisten offenen Stellen gemeldet wurden. Es sind die Berufsgruppen Metall- und Maschinenbau, gast- und hauswirtschaftliche Berufe, Bauberufe, technische und Ingenieurberufe sowie Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau. Es sind damit auch die Berufsgruppen, in denen bis zum Herbst 2008 der höchste Fachkräftebedarf in der Bodenseeregion gemeldet wurde. Wir haben auf den folgenden Seiten die Entwicklung in den einzelnen Berufsgruppen in der Gesamtregion jeweils der Entwicklung in den Teilregionen gegenübergestellt, um ähnliche Verläufe, aber auch Unterschiede zwischen den Teilregionen deutlich zu machen.

Deutlich zu sehen ist der massive Anstieg der Arbeitslosenzahlen in den Berufsgruppen Metall- und Maschinenbau, Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau, den technischen und Ingenieurberufen sowie in den Bauberufen von November 2008 bis Januar 2009. Im Februar 2009 fällt der Anstieg etwas moderater aus. Die Zahl der offenen Stellen hat, abgesehen von den gast- und hauswirtschaftlichen Berufen, in allen Berufsgruppen im Dezember 2008 einen Tiefstand erreicht und steigt seitdem insgesamt wieder leicht an.

Die nach Teilregionen differenzierten Grafiken zeigen jedoch, dass z.B. im Bereich Metall- und Maschinenbau, die Zahl der gemeldeten offenen Stellen im deutschen Teilgebiet zu Jahresbeginn weiter sinkt, während die Zahlen im schweizerischen Teilgebiet und Vorarlberg zu Jahresbeginn wieder ansteigen (vgl. ABB. 6-9).

Metall- und Maschinenbau

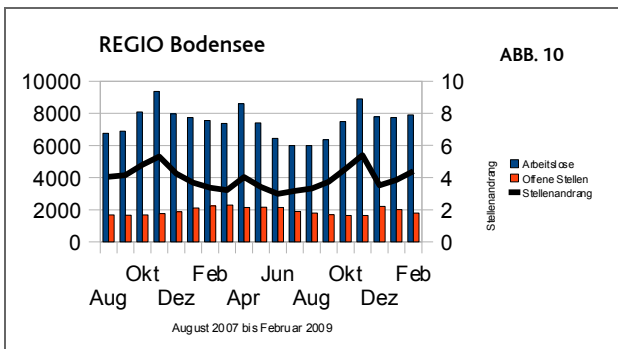


Der **Stellenandrang** ist definiert als Quotient aus Arbeitslosen und offenen Stellen.

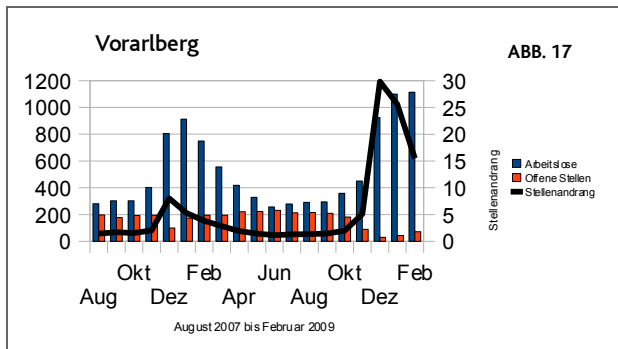
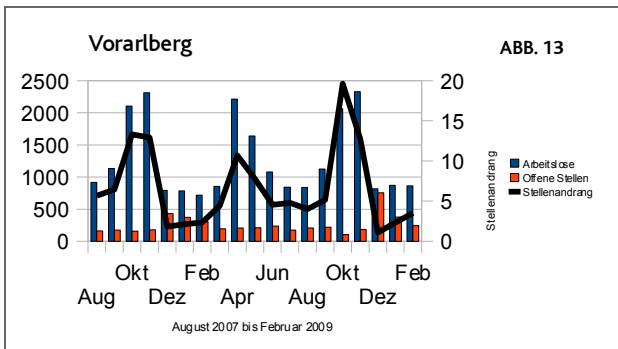
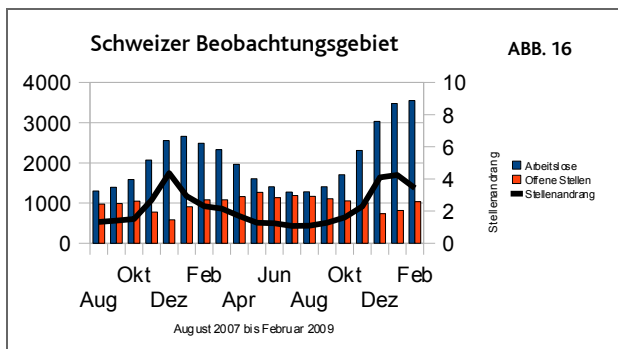
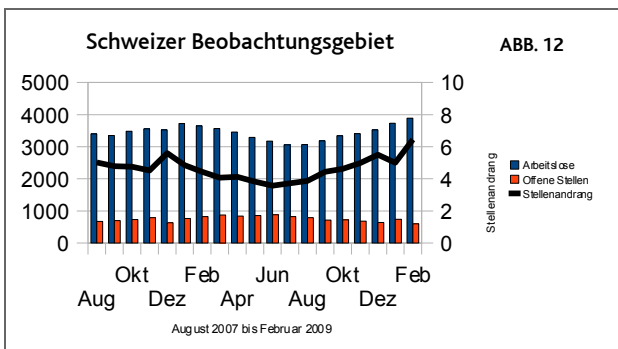
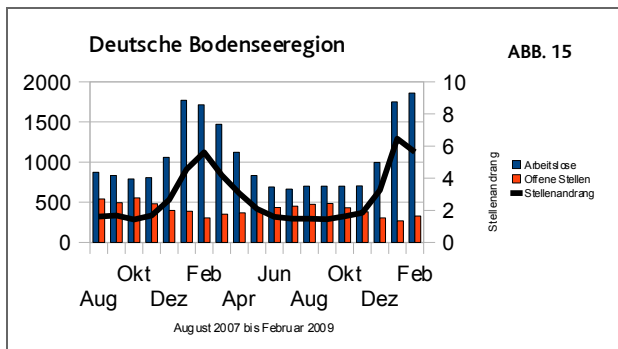
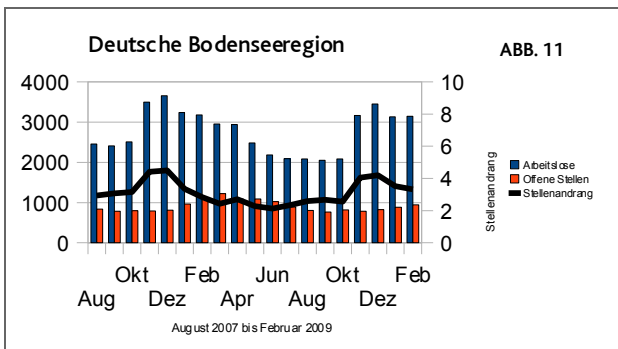
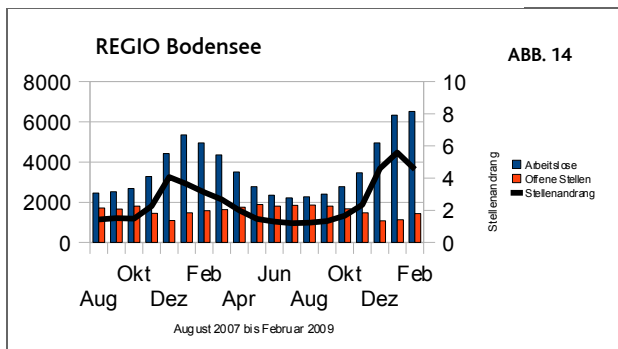
Das **deutsche Beobachtungsgebiet** umfasst hier den Einzugsbereich der Agenturen für Arbeit Konstanz, Ravensburg und Kempten.

Im Bereich der gast- und hauswirtschaftlichen Berufe bewegen sich die Zahlen der offenen Stellen und der gemeldeten Arbeitslosen auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr. Auffällig zeigen sich die starken saisonalen Schwankungen in Vorarlberg. In den Bauberufen fällt der Anstieg der Arbeitslosigkeit in diesem Winter sichtbar stärker aus als im Vorjahr.

Gast- und hauswirtschaftliche Berufe



Bauberufe

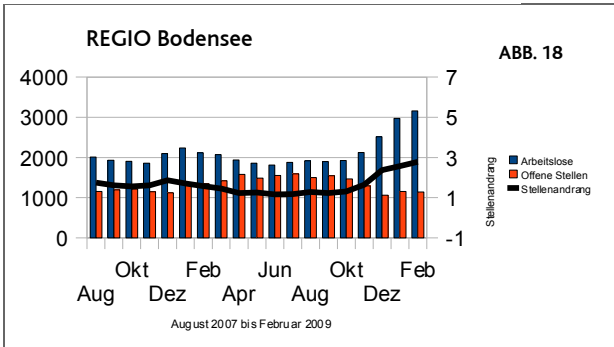


Zu beachten ist bei den gast- und hauswirtschaftlichen sowie bei den Bauberufen das unterschiedliche Skalierungsniveau des Stellenandrangs der Grafiken für Vorarlberg (ABB. 13 und 17).

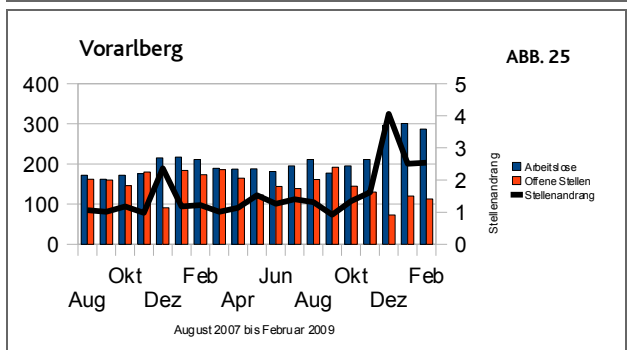
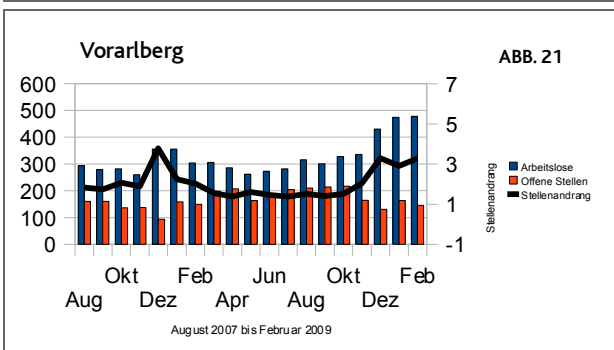
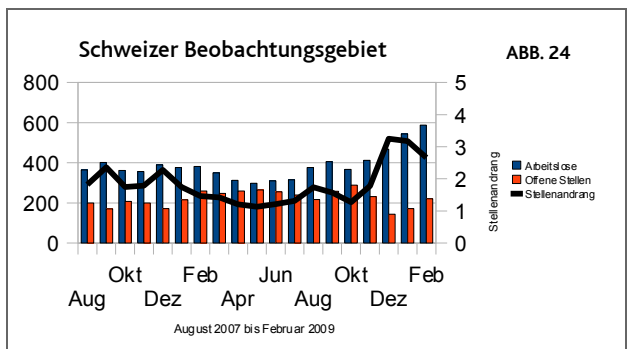
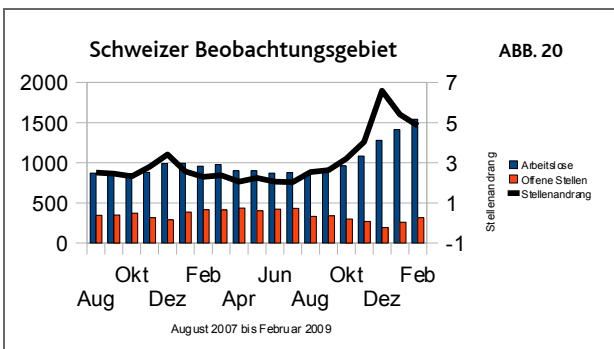
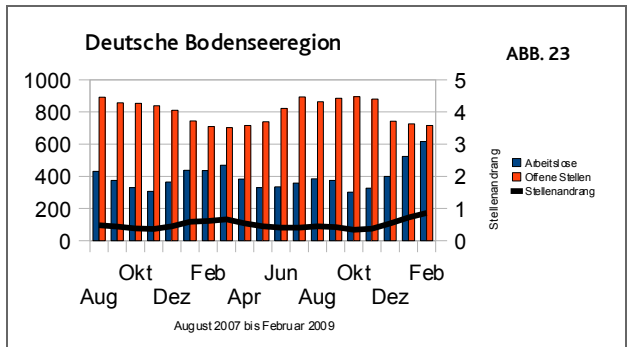
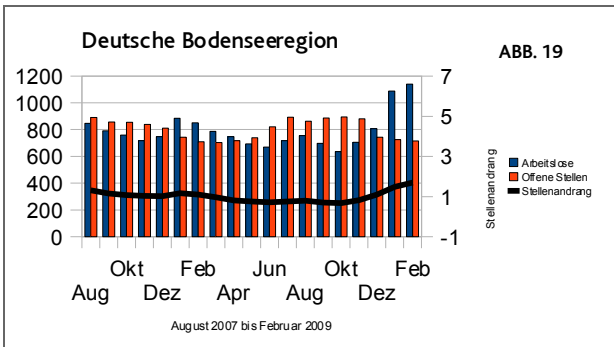
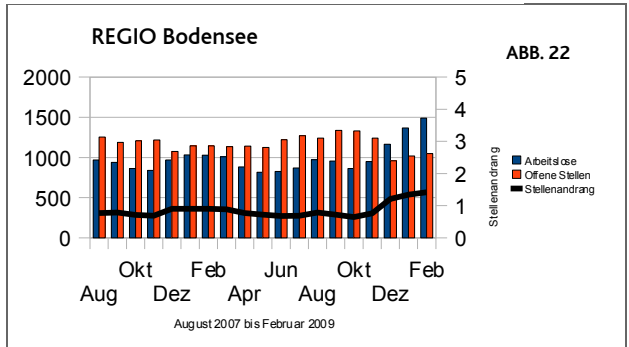
Der **Stellenandrang** ist definiert als Quotient aus Arbeitslosen und offenen Stellen. Das **deutsche Beobachtungsgebiet** umfasst hier den Einzugsbereich der Agenturen für Arbeit Konstanz, Ravensburg und Kempten.

Im Bereich der technischen und Ingenieurberufe zeigt sich ein besonders deutlicher Anstieg der Arbeitslosenzahlen seit Oktober 2008. Im Verhältnis zu den gemeldeten offenen Stellen liegt die Arbeitslosigkeit in diesem Bereich jedoch immer noch auf relativ niedrigem Niveau. Ähnlich ist es im Bereich Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau.

Technische Berufe/Ingenieure



Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau



Der **Stellenandrang** ist definiert als Quotient aus Arbeitslosen und offenen Stellen.

Das **deutsche Beobachtungsgebiet** umfasst hier den Einzugsbereich der Agenturen für Arbeit Konstanz, Ravensburg und Kempten.

Grenzgänger im Gebiet von EURES-Bodensee

Während im letzten Quartalsbericht 03-2008 das Fürstentum Liechtenstein betrachtet wurde, soll im vorliegenden Bericht der Blick auf die Grenzgängierzahlen der REGIO Bodensee-Gebiete in Deutschland und der Schweiz gerichtet werden.

Für Deutschland werden jährlich Daten zum Stichtag 30. Juni veröffentlicht. In diesem Bericht wird deshalb die aktuelle Situation in den deutschen Landkreisen der REGIO Bodensee zum 30. Juni 2008 beschrieben. Für die Schweiz stehen Quartalsdaten zur Verfügung. Daher kann für die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee an dieser Stelle ein vergleichender Jahresrückblick dargestellt werden.

Das deutsche Gebiet der REGIO Bodensee

Zum Stichtag des 30. Juni 2008 pendelten insgesamt 2.271 Personen mit ausländischem Wohnsitz in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee, davon 1.357 Personen aus Österreich und 718 Personen aus der Schweiz.

	2004	2006	2008
Einpendler aus Österreich	1390	1352	1357
Einpendler aus der Schweiz	444	519	718
Summe	1834	1871	2075

TAB. 4
Österreichische und Schweizer Einpendler in die deutsche REGIO zum Stichtag 30.6.

Im Vergleich zu den Stichtagen in den Jahren 2004 und 2006 zeigt sich eine stetige Zunahme der Anzahl an Einpendlern. Aufgrund der Daten können lediglich zusammenfassende Angaben für Pendler aus der Schweiz und aus Österreich gemacht werden, jedoch wird deutlich, dass mit einem Zuwachs von 241 Einpendlern und somit einer prozentualen Zunahme von gut 13 Prozent die Anzahl der Zupendler deutlich wächst.

Im Vergleich zu den Stichtagen in den Jahren 2004 und 2006 zeigt sich für die Schweizer Einpendler ein positiver Trend. Seit 2004 ist die Zahl der Einpendler in die deutschen Landkreise um 274 Personen und somit um knapp 62% gestiegen. Für die Österreicher hingegen stagniert die Zahl der Einpendler und hat im Vergleich zum Stichtag 2004 sogar abgenommen.

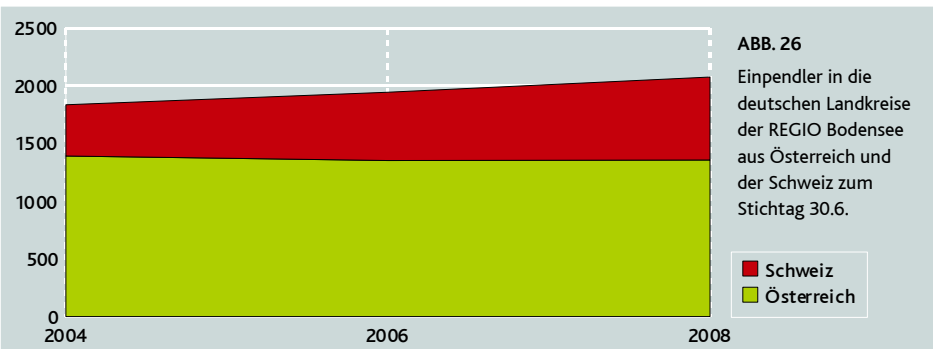


ABB. 26
Einpendler in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee aus Österreich und der Schweiz zum Stichtag 30.6.

In den Landkreis Konstanz pendelten zum Stichtag 2008 mit 703 Personen die meisten Grenzgänger, dicht gefolgt von dem Landkreis Lindau mit 505 Personen und dem Landkreis Ostallgäu mit 476 Personen. Die Landkreise Sigmaringen sowie Kaufbeuren bildeten mit 10 bzw. 4 Einpendlern aus dem Ausland das Schlusslicht.

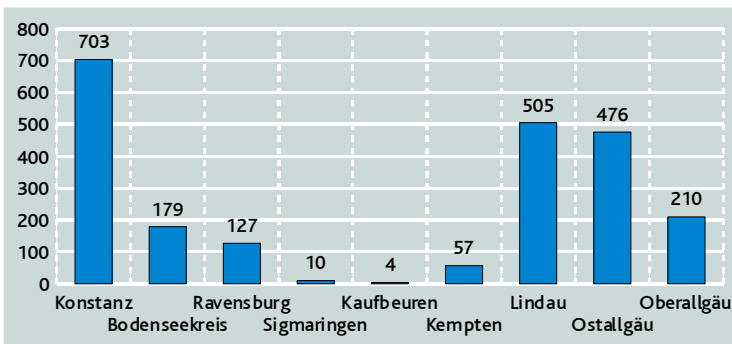


ABB. 27
Einpendler in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee zum 30. 06. 2008

Hinsichtlich der Verteilung der Einpendler auf die Wirtschaftssektoren ergibt sich für die Landkreise der REGIO Bodensee ein differenziertes Bild. Während im Bodenseekreis, dem Landkreis Lindau sowie dem Landkreis Ostallgäu (inkl. Kaufbeuren) die meisten Einpendler im zweiten Sektor tätig sind, liegt in den Landkreisen Konstanz, Oberallgäu (inkl. Kempten), Sigmaringen und Ravensburg der Schwerpunkt im dritten Sektor.

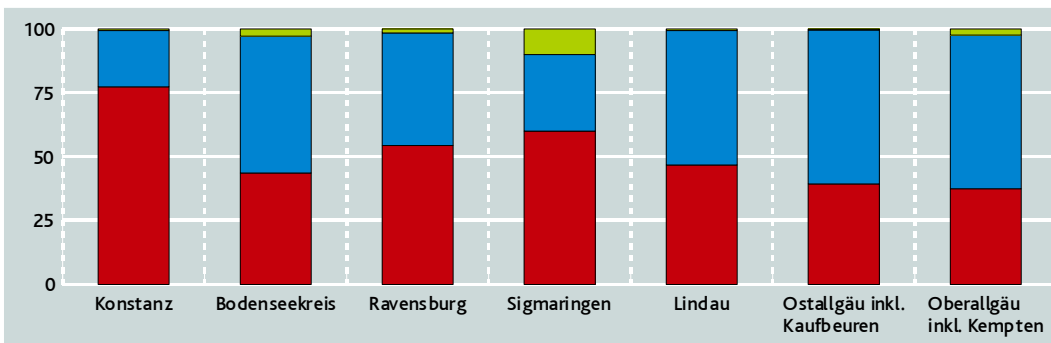


ABB. 28
Einpendler in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee nach Wirtschaftssektoren (zum 30. 06. 2008, in Prozent)

- 1. Sektor
- 2. Sektor
- 3. Sektor

Etwa neunzig Prozent der Einpendler in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee mit Wohnsitz im Ausland kommen aus Österreich und der Schweiz. Der Anteil österreichischer Einpendler ist mit 60 Prozent deutlich größer als der Anteil Schweizer Einpendler mit 32 Prozent. Betrachtet man die Verteilung der Einpendler auf die einzelnen Landkreise, zeigt sich, dass die Schweizer Einpendler lediglich in den Landkreisen Konstanz und Sigmaringen sowie im Bodenseekreis einen relevanten Anteil ausmachen. In die anderen Landkreise pendeln fast ausschließlich Österreicher.

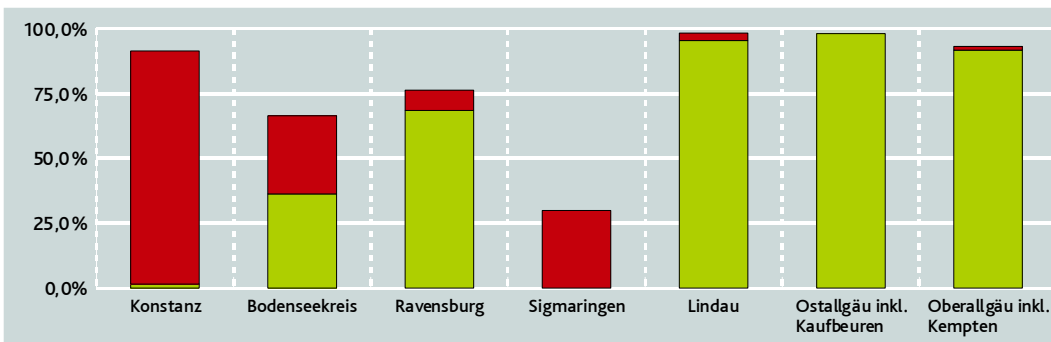


ABB. 29
Einpendler in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee nach ausgewählten Herkunftsländern (zum 30. 06. 2008, in Prozent)

- Schweiz
- Österreich

Die Betrachtung der Altersverteilung der Einpendler in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee ergibt, dass der Hauptanteil der Einpendler älter als 40 Jahre ist. Zupendler über 65 Jahre gab es zwar vereinzelt in den Landkreisen, diese wurden jedoch auf Grund zu geringer Fallzahlen anonymisiert. Ebenso spielen junge Einpendler unter 20 Jahren im Vergleich eine untergeordnete Rolle. Ein Blick auf die Geschlechtsverteilung zeigt, dass mit 53 Prozent etwas mehr Männer als Frauen (47 Prozent) in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee pendeln.

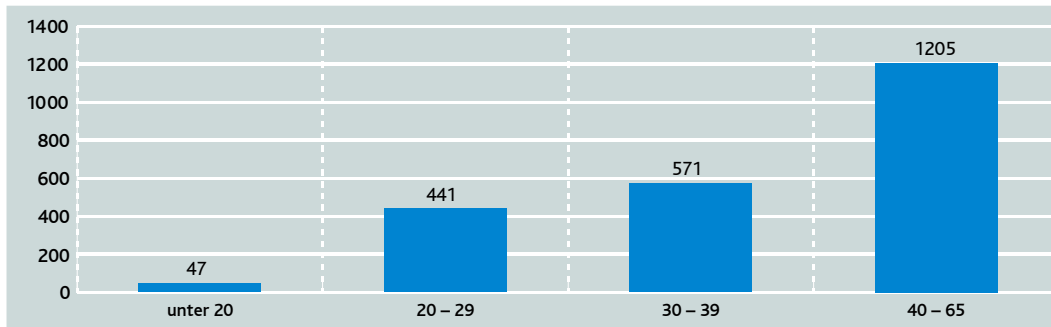


ABB. 31
Einpendler in die deutschen Landkreise der REGIO Bodensee nach Alter zum 30. 06. 2008

Das schweizerische Gebiet der REGIO Bodensee

Im Jahr 2008 pendelten durchschnittlich 20.557 ausländische Grenzgänger zu ihren Arbeitsorten in den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Ausserrhoden, St. Gallen sowie Thurgau. Der Kanton St. Gallen weist mit durchschnittlich 7.057 Personen die meisten Zupendler auf, gefolgt vom Kanton Zürich mit durchschnittlich 5.501 Pendlern. In die Kantone Schaffhausen und Thurgau pendelten durchschnittlich 4.226 bzw. 3.452 Personen. Die geringsten Zupendlerzahlen sind in den beiden Appenzeller Kantonen zu finden mit durchschnittlich 254 Personen in Appenzell-Ausserrhoden sowie durchschnittlich 68 Personen in Appenzell-Innerrhoden.

Betrachtet man die Grenzgängerzahlen im Jahresverlauf, so zeigt sich, dass die Zahlen bis zum 3. Quartal beständig ansteigen. Im vierten Quartal gehen die Grenzgängerzahlen zurück, lediglich im Kanton Thurgau erhöhte sich die Zahl der Einpendler auch im vierten Quartal.

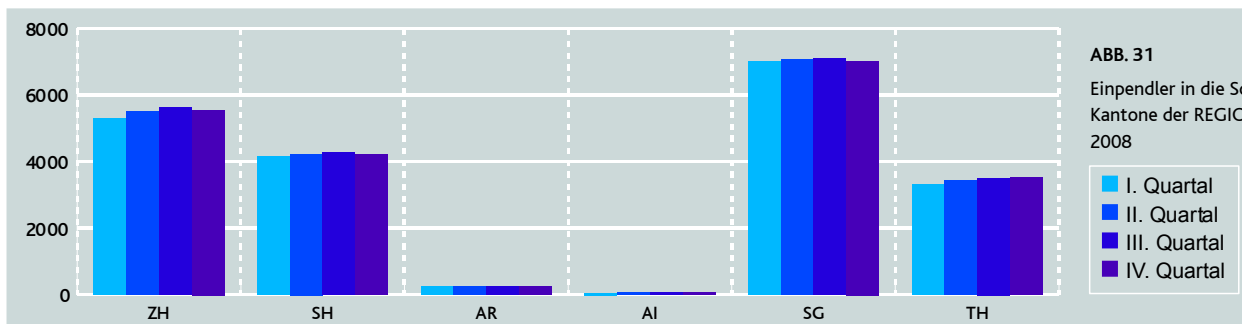


ABB. 31
Einpendler in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee 2008

Vergleicht man die Zahl der Einpendler im vierten Quartal des Jahres 2008 mit den Zahlen aus dem vierten Quartal 2007, ergibt sich, außer für Appenzell-Ausserrhoden, in allen Kantonen ein Zuwachs an Grenzgängern. Den höchsten prozentualen Anstieg hierbei konnte der Kanton Appenzell-Innerrhoden mit gut 31% verzeichnen.

	IV. Quartal 2007	IV. Quartal 2008	Nominale Veränderung	Prozentuale Veränderung
Zürich	5 186	5 556	370	7,13%
Schaffhausen	4 182	4 213	31	0,74%
Appenzell Ausserrhoden	263	249	- 14	-5,32%
Appenzell Innerrhoden	54	71	17	31,48%
St. Gallen	6 910	7 030	120	1,74%
Thurgau	3 236	3 537	301	9,30%
Schweizer REGIO	19 831	20 656	825	4,16%

TAB. 5

Einpendler in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee (Vergleich 4. Quartal 2008 mit 4. Quartal 2007)

Die Betrachtung der Schweizer Kantone im Jahr 2008 in Hinblick auf die Aufteilung der Wirtschaftssektoren zeigt, dass in den Kantonen recht unterschiedliche Verhältnisse vorliegen. Bezogen auf das vierte Quartal 2008 ergibt sich folgendes Bild: Während in Zürich, Appenzell-Ausserrhoden, Appenzell-Innerrhoden und dem

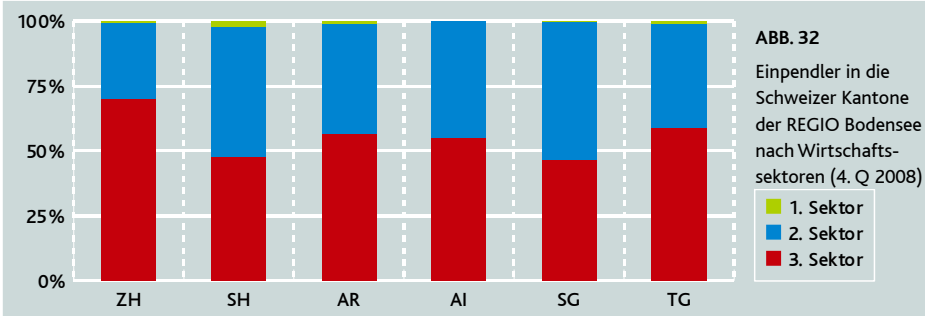


ABB. 32

Einpendler in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee nach Wirtschaftssektoren (4. Q 2008)

1. Sektor
2. Sektor
3. Sektor

Thurgau der Anteil an Einpendlern, welche im dritten Sektor arbeiten, am Höchsten ist, arbeitet in Schaffhausen und St. Gallen der größere Anteil der Grenzgänger im zweiten Sektor. Absolut gesehen arbeitet in diesem Sektor der Großteil der Einpendler in dem Bereich „verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Energieversorgung“ (7951 Einpendler in den relevanten Kantonen im Gegensatz zu 1.070 Beschäftigten im Baugewerbe). Im ersten Sektor sind durchgängig in allen Kantonen sehr wenig Einpendler beschäftigt.

Betrachtet man – zusammengefasst für alle REGIO Bodensee Kantone – lediglich den dritten Sektor, so ergibt sich folgendes Profil für die einzelnen Wirtschaftsabschnitte:

Die größte Gruppe der Einpendler war im vierten Quartal 2008 im Bereich Immobilien, Vermietung, Informatik, Forschung und Entwicklung

beschäftigt (3.071 Personen), die zweitgrößte Gruppe im Bereich Handel, Reparatur von Gebrauchsgütern (2.388 Personen), gefolgt von Gesundheits- und Sozialwesen (1.690 Personen) so-

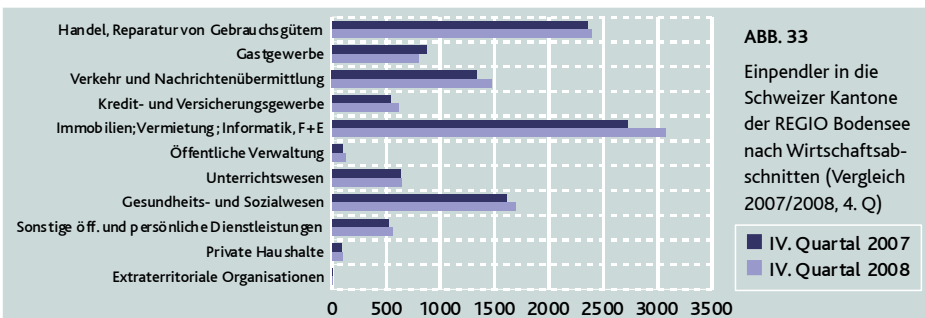


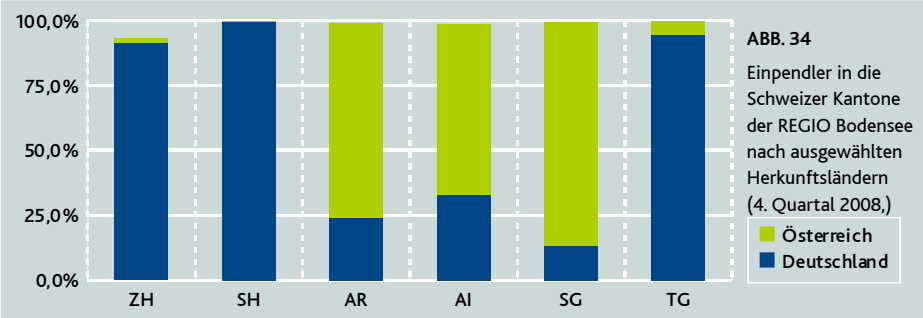
ABB. 33

Einpendler in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee nach Wirtschaftsabschnitten (Vergleich 2007/2008, 4. Q)

IV. Quartal 2007
IV. Quartal 2008

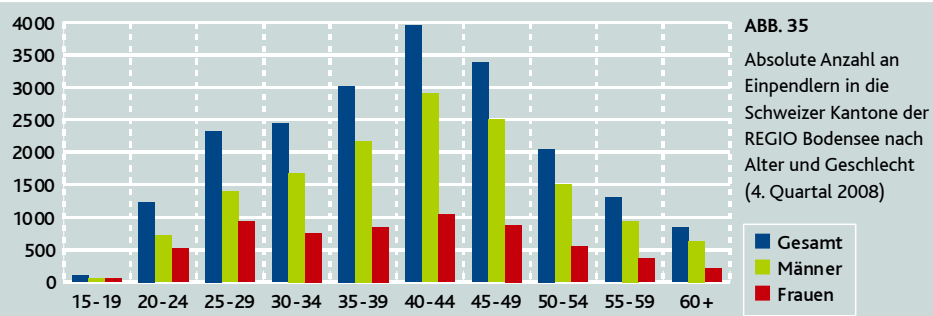
wie Verkehr und Nachrichtenübermittlung (1.473 Personen). Im Vergleich zum vierten Quartal 2007 sind vor allem in den Bereichen Immobilien, Vermietung, Informatik, Forschung und Entwicklung (+348 Personen), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+137 Personen) und Gesundheits- und Sozialwesen (+81 Personen) die Grenzgängerzahlen gestiegen. Gesunken ist hingegen die Zahl der Zupendler, wie schon im 2. Quartal 2008 beobachtet, im Bereich des Gastgewerbes (-75 Personen).

Betrachtet man die Wohnsitzländer der Einpendler, wird – bezogen auf das vierte Quartal 2008 – ersichtlich, dass in den Kantonen Zürich, Schaffhausen und dem Thurgau nahezu ausschließlich Einpendler aus Deutschland beschäftigt sind. In den beiden Appenzeller Kantonen, sowie in St. Gallen hingegen machen die Österreicher den Hauptanteil der ausländischen Einpendler aus. Weitere Zupendler stammen hauptsächlich aus Frankreich und Italien.



Vor allem Einpendler mittleren Alters sind in den Schweizer Kantonen beschäftigt. Insgesamt 3.950 Personen im Alter von 40 bis 44 Jahren pendeln für ihre Arbeitsstelle in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee. Dabei ist interessant, dass für Frauen die Gruppe „25 – 29 Jahre“ die zweitstärkste Gruppe nach

„40 – 44 Jahre“ darstellt. Insgesamt gesehen sind im 4. Quartal 70 Prozent der Einpendler Männer, 30 Prozent sind Frauen.



Datenquellen:

Schweiz: Grenzgängerstatistik des Bundesamtes für Statistik Schweiz
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/05.html>

Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Pendlerstatistik, Datenlieferung des Statistik-Service Südwest

Fachkräftemangel in der Bodenseeregion

Management Summary

- Auch wenn sich die Situation angesichts des aktuellen Konjunkturerinbruchs zur Zeit in vielen Bereichen entspannt – bleibt der Fachkräftemangel mittel- und langfristig ein dringliches Problem in der Bodenseeregion.
- Besonders ausgeprägt war der Fachkräftebedarf in der gesamten Bodenseeregion bis zum Herbst 2008 vor allem in den Berufsgruppen Metall- und Maschinenbau, Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau sowie bei den Technikern und in den Ingenieurberufen.
- Weiterhin bestehen in einigen Regionen Engpässe in den von den wirtschaftlichen Einbrüchen weniger betroffenen Bereichen, wie in der Gastronomie, wo es vielfach an gut ausgebildeten Köchen und qualifiziertem Servicepersonal fehlt – oder auch im Bereich der Pflegeberufe.
- Angesichts der vorauszusehenden demografischen Entwicklungen sollten neben der Zuwanderung vor allem die Potenziale der Arbeitskräfte vor Ort – insbesondere die Potenziale älterer Beschäftigter und qualifizierter Frauen besser als bisher genutzt werden.
- Die Behebung des Fachkräftemangels bedarf des Zusammenspiels verschiedenster politischer und betrieblicher Aktivitäten.
- Einzelne regionale Maßnahmen zielen vor allem darauf, Hochqualifizierte für die Region zu gewinnen, Kindern und Jugendlichen technische und naturwissenschaftliche Berufe näher zu bringen und sie zielen auf Kooperationen zwischen Arbeitsverwaltungen, Betrieben und Wirtschaftskammern.
- Neben nationalen Erhebungen gibt es eine Reihe regionaler Studien für die Bodenseeregion, die grundsätzlich alle einen Fachkräftemangel in bestimmten Berufsfeldern konstatieren. Die Studien und ihre Ergebnisse werden im Informationspool und im Anhang detailliert vorgestellt.

Definitionen:

Fachkräfte üben Tätigkeiten aus, für die eine abgeschlossene Lehre oder vergleichbare Berufsausbildung, eine entsprechende Berufserfahrung oder ein Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss erforderlich ist.*

Für den **Fachkräftemangel** gibt es keine allgemeine Definition. Intern sprechen die regionalen Arbeitsverwaltungen von Fachkräftemangel, wenn keine drei Vorschläge für eine gemeldete offene Stelle gemacht werden können (AA Konstanz) oder allgemein das Angebot an Arbeitskräften deutlich geringer ist als das Angebot an offenen Stellen (AMS Vorarlberg).

* Definition im Sinne des IAB-Betriebspanels (vgl. Bohachova 2008)

„Fachkräfte fallen nicht von den Bäumen, die werden auch nicht als solche geboren, sondern die werden in den Betrieben zu solchen gemacht“

Aktualität des Fachkräftemangels

Der dramatische Konjunkturereinbruch hat sich inzwischen auch deutlich auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Entlassungen und Kurzarbeit sind in praktisch allen Branchen an der Tagesordnung. Dadurch hat sich auch in der Bodenseeregion der noch vor einem halben Jahr einhellig konstatierte Fachkräftemangel relativiert. Die aktuellen Daten zeigen insbesondere in den Bereichen Metall- und Maschinenbau, Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau sowie in den technischen und Ingenieurberufen einen massiven Anstieg der Arbeitslosenzahlen (vgl. ABB. 6-9, 18-25, Seite 11 u. 13). Dennoch ist der Fachkräftemangel mehr als nur ein konjunkturelles Problem. Ihm liegen strukturelle Probleme zugrunde, die zwar kurzfristig an Dringlichkeit verlieren, aber langfristig bestehen bleiben. Dementsprechend hat das AMS Österreich auch bereits angekündigt, dass die im Herbst gestarteten Qualifizierungsprogramme gegen Fachkräftemangel auch in der aktuellen Situation aufrechterhalten werden.

In den besonders betroffenen Branchen und Berufsgruppen, dies ist die durchgängige Meinung der Experten, wird sich nichts an der grundsätzlichen Situation – einem deutlichen Mangel an Fachkräften – ändern. **Gute Fachkräfte sind immer gesucht.** Insbesondere in den technischen Bereichen werde die Situation angespannt bleiben.

Allerdings sind die Firmen, der Einschätzung eines Vorarlberger Personalberaters zufolge, in den letzten Jahren auch anspruchsvoller geworden. Gesucht und gewünscht werden, vor allem in den technischen Berufen, nicht einfach qualifizierte Kräfte, sondern häufig insbesondere gut qualifizierte junge Leute zwischen 25 und 30 Jahren.

Aufgrund der vorauszu sehenden **demografischen Entwicklungen** wird jedoch davon ausgegangen, dass mittel- bis langfristig nicht genug qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, um die aus dem Arbeitsmarkt ausscheidenden Arbeitskräfte zu ersetzen. Bei gleich bleibender Erwerbsbeteiligung werden die Erwerbspersonenzahlen insgesamt sinken, da in den nächsten Jahren geburten schwächere Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt nachrücken. Auch bei steigender Erwerbsbeteiligung wird sich die Altersstruktur der Erwerbstätigen deutlich in Richtung älterer Erwerbstätiger verschieben. Aus diesem Grund wird es in Zukunft für die Unternehmen schwieriger werden, junge qualifizierte Fachkräfte zu finden. Es müssen Wege gefunden werden, das vorhandene Erwerbspotenzial – insbesondere auch die **Potenziale älterer Arbeitnehmer und qualifizierter Frauen** – besser als bisher zu nutzen (vgl. Hin/Schmidt 2007). Es zeigt sich z.B. auch an den Arbeitslosenzahlen in den Ingenieurberufen, dass die Arbeitslosigkeit unter den Frauen und Älteren deutlich höher ist, als unter den jüngeren und männlichen Ingenieuren (vgl. Biersack u.a. 2007).

Dieser Text beruht auf einer stichprobenartigen Befragung von Experten aus den Arbeitsverwaltungen und anderen im Bereich des Arbeitsmarktes tätigen Institutionen in der Bodenseeregion im Dezember 2008 und Januar 2009 sowie eigenen Recherchen zur Datenlage in der Region.

Aufgenommen wurden Projekte, Erhebungen und Umfragen in der Region, die in den Jahren 2007 und 2008 durchgeführt oder veröffentlicht wurden.

Die angespannte Situation auf dem Fachkräftemarkt führt nach Einschätzung der Arbeitsmarktexperten auch dazu, dass derzeit trotz rückläufiger Auftragslage Fachkräfte weniger schnell entlassen werden. Viele Unternehmen sind inzwischen durchaus dafür sensibilisiert, dass gute Fachkräfte schwer zu finden sind.

Wie ist die Situation?

Im Großen und Ganzen stellt sich die Fachkräftesituation Regionen übergreifend im Bodenseeraum sehr ähnlich dar. Es sind weitgehend die gleichen Berufe oder Berufsgruppen, in denen qualifizierte Fachkräfte knapp sind oder fehlen. Abhängig von der Wirtschaftsstruktur der jeweiligen Region gibt es jedoch Unterschiede.

Generell die größten Engpässe gibt es – wie sich auch in der Gegenüberstellung von gemeldeten offenen Stellen und Arbeitslosen (vgl. TAB. 3, Seite 9) zeigt – in den Berufsgruppen **Metall- und Maschinenbau, Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau** sowie bei den **Technikern** und in den **Ingenieurberufen**. Ein Mangel an Fachkräften in diesen Bereichen ist durchgängig in der gesamten Bodenseeregion zu beobachten. Besonders stark vom Fachkräftemangel betroffen sind Regionen mit einem hohen Anteil an verarbeitendem Gewerbe/Industrie und einer insgesamt niedrigen Arbeitslosenquote, also insbesondere die deutschen Landkreise Bodenseekreis, Ravensburg, Sigmaringen und Lindau und das Schweizer Rheintal im Kanton St. Gallen. Ebenso sind in Vorarlberg und im Fürstentum Liechtenstein vor allem **Ingenieure** sehr gesucht. Generell wird in den Regionen von einem Mangel an **Fachkräften im Handwerk** berichtet. Im **Baubereich** gibt es vor allem in den Schweizer Kantonen einen hohen Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften.

Insgesamt stellt sich die Situation in den Schweizer Kantonen – so die Einschätzung eines Thurgauer Arbeitsmarktexperten – etwas entspannter dar als in den übrigen Grenzregionen. Die Problematik wäre jedoch deutlich größer, wenn nicht so viele Arbeits- und Fachkräfte aus dem benachbarten Ausland für den Schweizer Arbeitsmarkt gewonnen werden könnten (vgl. Kapitel „Grenzgänger“). Hier erweist sich die Personenfreizügigkeit als erfolgreiches Instrument der Fachkräfterekrutierung. Mangelsituationen gibt es jedoch in speziellen Nischen, wie z.B. bei CNC-Operateuren oder spezialisierten Schweißern.

Auch in Berufsgruppen, in denen in unserer Darstellung den gemeldeten Stellen hohe Arbeitslosenzahlen gegenüberstehen, gibt es in einzelnen Berufen einen Fachkräftemangel.

Im Bereich der **Gastronomie** gibt es z.B. Regionen übergreifend einen Mangel an **gut ausgebildeten Köchen**. Insgesamt gibt es in den Tourismusregionen trotz hoher Arbeitslosenzahlen im Bereich der gast- und hauswirtschaftlichen Berufe einen hohen Bedarf an qualifiziertem **Servicepersonal**. In der Schweiz und auch in Vorarlberg fehlt es zudem an **Fachkräften im Gesundheitsbereich**, insbesondere diplomiertem **Pflegepersonal**. In Finanzmetropolen wie Liechtenstein und Zürich, aber auch in Vorarlberg sind **besondere Finanzspezialisten** sehr gesucht.

Statistische Daten und regionale Erhebungen zum Fachkräftemangel

Wie sich an der dramatischen Änderung der Wirtschaftslage seit Oktober 2008 zeigt, kann sich der aktuelle Bedarf der Wirtschaft an Fachkräften innerhalb kurzer Zeiträume abhängig von der Auftragslage schnell und stark verändern. Erhebungen zum Fachkräftemangel können daher nur eine relativ flüchtige Momentaufnahme zur aktuellen wirtschaftlichen Situation darstellen.

Die **offiziellen Statistiken** der staatlichen Arbeitsverwaltungen erfassen die den Arbeitsverwaltungen gemeldeten offenen Stellen und Arbeitslosen differenziert nach Berufen; diese Daten liegen für die einzelnen Teilregionen vor. Die Gegenüberstellung dieser Zahlen ermöglicht einen groben Eindruck der Situation, die gemeldeten offenen Stellen bilden jedoch immer nur einen Teil des tatsächlichen gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots ab.

Darüber hinaus wird durch verschiedene **nationale Erhebungen und Indikatoren** die Fachkräftesituation in den einzelnen Ländern erfasst. Dieses sind insbesondere in Deutschland das **Betriebspanel des IAB**, in dem auch schwer besetzbare Vakanzen und Stellenbesetzungszeiten erfasst werden, in der Schweiz das **Beschäftigungsbarometer des Bundesamtes für Statistik**; hier werden ein Index der offenen Stellen sowie die „Schwierigkeiten der Personalrekrutierung“ als Indikatoren regelmäßig erhoben. In Österreich liefert das **Qualifikationsbarometer des AMS** Prognosen zu den Beschäftigungstrends innerhalb einzelner Berufsbilder.

Nähere Hinweise zu den statistischen Daten und ihrer Aussagekraft sowie zu den nationalen Erhebungen und Indikatoren finden sich im Anhang dieses Berichts. Siehe Seite 27: Statistische Informationen und nationale Erhebungen zum Fachkräftemangel.

Neben diesen statistischen Daten der nationalen Arbeitsvermittlungsinstitutionen und Arbeitsforschungseinrichtungen gibt es eine Reihe von **regionalen Erhebungen** und Studien zur Fachkräftesituation, die auf **Umfragen unter Unternehmen** basieren, aber auch Initiativen und Projekte, die auf eine Reduzierung des Fachkräftemangels zielen.

Wir können die Vielzahl der Umfragen und Projekte hier nicht detailliert darstellen, präsentieren sie hier jedoch kurz als **Informationspool** ab Seite 25, um darauf hinzuweisen, wo nähere Informationen für die Teilregionen zu erhalten sind.

Insgesamt konstatieren alle Studien **einen hohen Bedarf an Fachkräften insbesondere in technischen Berufen** und eine Verschiebung der Personalstruktur in Richtung höher qualifizierter Positionen. Der demografische Wandel und die aktuellen Ausbildungszahlen lassen einen zunehmenden Mangel vorhersehen.

Der Fachkräftemangel in den Gesundheits- und Pflegeberufen sowie in speziellen Berufen des Gastgewerbes, der aus den Arbeitsvermittlungsinstitutionen der Region gemeldet wird, wurde in den vorliegenden Studien bisher nicht erhoben.

Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel

Eine Behebung – insbesondere des mittelfristig aus demografischen Gründen zu erwartenden – Fachkräftemangels ist nicht nur durch einzelne Maßnahmen zu erreichen. Notwendig ist das Zusammenspiel verschiedenster politischer und betrieblicher Aktivitäten. Nationale und regionale Politiken und Programme, Aktivitäten auf betrieblicher Ebene und Maßnahmen der Arbeitsverwaltungen greifen hier ineinander.

Auf **nationaler Ebene** geht es dabei vor allem um:

- **Bildungs- und Ausbildungspolitik**
 - Förderung des Interesses für technische Fragen durch die stärkere Berücksichtigung entsprechender Themen in Kindergärten und Schulen oder auch Kooperationen mit Betrieben, Schnupperstudium, GirlsDays etc.,
 - bessere Ausstattung der Bildungseinrichtungen,
 - höhere Durchlässigkeit der Ausbildungssysteme durch verbesserte Zugangsmöglichkeiten für Berufspraktiker an Hochschulen und den Abbau sozialer Ungleichheit beim Hochschulzugang.
- **Familienpolitik**

Ausbau der Kinderbetreuung, um hochqualifizierten Frauen bzw. Eltern die Berufstätigkeit zu ermöglichen.
- **Zuwanderungspolitik**

Eine erleichterte Zuwanderung wird in allen Staaten der Bodenseeregion diskutiert und in unterschiedlicher Form umgesetzt. Die **Fachkräfteverordnung** in Österreich ermöglicht beispielsweise erleichterte Beschäftigungsbewilligungen für derzeit 67 als Mangelberufe definierte Berufe. In der Schweiz wurde das Gesetz zur **Personenfreizügigkeit** am 8.2.2009 gerade bestätigt und auf die neuen EU-Länder erweitert.
- **Qualifizierungsprogramme der Arbeitsverwaltungen**

Aktuell bestehende Programme sind z.B. das Programm WeGebAU in Deutschland, das auf die Qualifizierung älterer und geringqualifizierter Beschäftigter zielt; in Österreich gibt eine Reihe regionaler und nationaler Programme gegen den Fachkräftemangel, z. B. das „Projekt 20.000“, in dessen Rahmen 20.000 Fachkräften im Metallbereich ausgebildet werden sollen.
- **Grenzüberschreitende Kooperationen**

wie z. B. das Projekt „Winter im Schnee – Sommer am See“, das um touristische Arbeitskräfte in der Region wirbt und sie über die Grenze hinweg vermittelt.

Auf **betrieblicher Ebene** geht es um:

- **Nachhaltigere Personalpolitik**

eine mittel- statt langfristig orientierte Personalentwicklung als Ansatzpunkt einem künftigen Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Dies umfasst:
- **Stärkung betriebsinterner Aus- und Weiterbildung**
- **Förderung und längere Beschäftigung älterer Arbeitnehmer**
- **Attraktive Arbeitsbedingungen** (Entlohnung, Arbeitszeiten, Betriebsklima)
- **Familienfreundliche Arbeitsbedingungen** (flexible Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle, Wiedereingliederung von Eltern nach der Elternzeit)
- **Gutes Personalmarketing** (durch PR-Arbeit nach außen, aber auch nach innen).

Projekte und Aktivitäten zum Fachkräftemangel in der Bodenseeregion

In der Bodenseeregion gibt es eine ganze Reihe von Projekten, die auf unterschiedlichen Wegen einen Beitrag leisten, den Fachkräftemangel in der Region zu verringern. Wir möchten hier beispielhaft einige dieser Projekte vorstellen, um die Bandbreite möglicher Ansatzpunkte aufzuzeigen. Diese Zusammenstellung ist nicht vollständig, soll jedoch einen Einblick in die facettenreichen Aktivitäten in der Region bieten.



Anwerben von Hochschulabsolventen für die Region

– Ein **überregionales Projekt**, das darauf zielt insbesondere **Hochschulabsolventen** für die Unternehmen in der Region zu gewinnen, ist die Initiative **„Karriere im Süden“**, eine Kooperation der Wirtschafts- und Innovationsförderungsgesellschaft Landkreis Ravensburg mbH (WIR), der Wirtschaftsförderung der Stadt Ravensburg (WF RV), der Wirtschaftsförderung Bodenseekreis GmbH (WFB) und der Wirtschaftsstandort Vorarlberg GmbH (WISTO).

Kern dieser Initiative ist das Internetportal www.karriere-im-sueden.de. Das Portal wirbt für die Region und verlinkt über eine Suchmaschine auf die Stellenanzeigen, Praktika und Abschlussarbeitsangebote von inzwischen über 200 Unternehmen aus der Region. Aktiv geworben wird im Rahmen der Initiative für die Wirtschaftsregion und das Jobportal auch auf Hochschul- und Absolventenmessen. Parallel dazu werden Exkursionen mit Studierenden technischer Hochschulen in die Bodenseeregion organisiert, so werden auch direkte Kontakte zu Unternehmen vermittelt.

– Die Schweizer Kantone Thurgau, St. Gallen (zzgl. Appenzell) und Schaffhausen veranstalten seit etwa 6 Jahren die **„Sprungbrett-Events“**: Hier haben Studierende die Möglichkeit, Vertreter der großen Unternehmen der jeweiligen Kantone persönlich kennen zu lernen (nähere Infos auf: www.together-online.ch/fuer-studierende/sprungbrett-events/).



Projekte für Kinder und Jugendliche

– Ein Projekt, das darauf zielt **Kindern und Jugendlichen** technische und naturwissenschaftliche Berufe näher zu bringen, ist das bildungspolitische Projekt **„Wif-zack“** der Wirtschaftskammer Vorarlberg, das 2007 mit verschiedenen Teilprojekten gestartet ist: Ein Projekt für Volksschüler der 3./4. Klassen war der **Schaffar-Tag 2008**. Schüler, Eltern und Lehrer hatten die Möglichkeit, einen Tag lang in Vorarlberger Unternehmen hineinzuschnuppern, verbunden mit der Möglichkeit, auch selbst tätig zu werden. Für 2009 ist mit **„up2work“** ein Projekttag für Schüler und Schülerinnen der 6./7. Klassen geplant (nähere Informationen unter www.vvg.at).

– **„Wissen was geht“** ist ein Projekt der Wirtschaftsförderung Bodenseekreis GmbH (WFB), das Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren in den Sommerferien die Möglichkeit gibt, sich Unternehmen im Bodenseekreis jeweils einen halben Tag lang anzuschauen und darüber zu informieren, welche Arbeitsplätze und Qualifikationsmöglichkeiten sie bieten. Hier konnten z. T. direkt Ausbildungsverträge geschlossen oder Praktika vereinbart werden. (www.wissen-was-geht.de)



Lokale Kooperationen

– Auch im Rahmen verschiedener lokaler Kooperationen zwischen den nationalen Arbeitsverwaltungen und den regionalen Wirtschaftskammern wird das Thema Fachkräftemangel in der Region immer wieder thematisiert. Ein Beispiel für die Schweizer Bodenseeregion ist das **Thurgauer Technologieforum** (www.technologieforum.ch).

Informationspool

Weitere Erhebungen und Initiativen zum Fachkräftemangel

Die Aufmerksamkeit, die dem Thema Fachkräftemangel zukommt, unterscheidet sich in den Regionen deutlich. In **Deutschland** sind die **Industrie- und Handelskammern (IHKs)**, z. T. in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren in der Region sehr aktiv mit dem Thema befasst. Es werden in vielen Regionen immer wieder Umfragen unter den Unternehmen zum Fachkräftemangel durchgeführt, eigene Erhebungen und Hochrechnungen veröffentlicht.



IHK-Branchenatlas zum Fachkräftemangel in Baden-

Württemberg

Im Auftrag der 12 baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern wurde im November 2008 eine aktuelle Untersuchung zum Fachkräftemangel in Baden-Württemberg veröffentlicht.

Die Ergebnisse der Erhebung und die Prognose werden als Internet-Anwendung (für die Berufs- und Beschäftigungsplanung) zur Verfügung gestellt. Sie lassen sich differenziert nach 50 Berufen und 14 Wirtschaftszweigen sowie nach den 12 IHK-Regionen Baden-Württembergs ausgeben. Das heißt für die Bodenseeregion sind die Entwicklungstrends für die IHK-Bezirke Hochrhein-Bodensee (schließt den Landkreis Konstanz ein) und Bodensee-Oberschwaben (schließt die Landkreise Bodenseekreis, Sigmaringen und Ravensburg ein) abrufbar.

Das Webangebot steht hier zur Verfügung: www.bw.ihk.de/wa/



Die **IHK Bodensee-Oberschwaben** stellt darüber hinaus im Themenbereich Standortpolitik unter dem Schwerpunkt „Demographie und Fachkräfte“ weitere Informationen zum Fachkräftemangel zur Verfügung. (www.weingarten.ihk.de)



Die **IHK Schwaben** (www.augsburg.ihk.de) hat in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Schwaben im Rahmen ihres gemeinsamen Projekts „Fachkräftesicherung in der schwäbischen Wirtschaft“ 1300 Unternehmen zu ihrem Fachkräftebedarf und ihren Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen befragt. Erste Ergebnisse wurden im November 2008 vorgelegt. Die folgenden Phasen des Projekts zielen auf die Erhebung der bestehenden Angebotsstrukturen im Bildungsbereich

und eine gemeinsame bildungspolitische Strategieentwicklung:

Nähere Informationen zum Projekt unter www.hwk-schwaben.de/71,0,1073.html



Fachkräfteinitiative des Wirtschaftsministeriums Baden-

Württemberg:

Da Baden-Württemberg eines der am stärksten vom Fachkräftemangel betroffenen deutschen Bundesländern ist, hat das Wirtschaftsministerium eine besondere Initiative zur nachhaltigen Sicherung des Fachkräfteangebots für die baden-württembergische Wirtschaft gestartet. Nähere Informationen unter www.fachkraefte-bw.de

In diesem Rahmen wurde vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW Mannheim) eine Studie erstellt: „Erfolgreiche Strategien anderer Staaten zur Deckung ihres Fachkräftebedarfs und vergleichende Situation in Deutschland und Baden-Württemberg“, August 2008. Sie zeigt Ansätze und Strategien zur Bekämpfung des Fachkräftemangels im Land auf.

Download unter <http://www.wm.baden-wuerttemberg.de/fm7/1106/Bericht%20Fachkraefte%20B-W.pdf>

Sehr informativ ist das vom Wirtschaftsministerium herausgegebene **Praxishandbuch „Fachkräfte für den baden-württembergischen Mittelstand“**, 11/2008. Hier werden Strategien zur Fachkräftesicherung, Betriebsbeispiele, rechtliche Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten für Betriebe aufgezeigt. Bestellmöglichkeit und Download unter http://www.wm.-baden-wuerttemberg.de/sixcms/detail.php?id=199091&template=wm_material_detail



Informationsangebot des IAB

Ergebnisse der jährlichen Betriebsbefragungen des deutschen Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot und Stellenbesetzungsvorgängen liegen vor unter www.iab.de/1001/section.aspx.

Darüber hinaus bietet das IAB eine Informationsplattform zum Thema Fachkräftebedarf: infosys.iab.de/infoplattform/thema.asp sowie die Materialsammlung: Fachkräftebedarf der Wirtschaft: www.iab.de/de/iab-aktuell/fachkraeftemangel.aspx.



Studien des Instituts der deutschen Wirtschaft

Das **Institut der deutschen Wirtschaft** in Köln (IW) hat in Kooperation mit dem **Verein deutscher Ingenieure** (VDI) eine Befragung von 2700 Unternehmen zu ihrem Fachkräftebedarf im Jahr 2007 durchgeführt. Hochgerechnet auf alle deutschen Unternehmen nimmt die darauf basierende Studie eine **Fachkräftelücke** von bundesweit ca. **70.000 Ingenieuren** an. Besonders viele Ingenieure fehlten demnach in den Bundesländern Baden-Württemberg (ca. 15.200) und Bayern (ca. 13.300) (Koppel 2008). Auch in der **IW-Beschäftigungsumfrage** zum Fachkräftebedarf 2009 (veröffentlicht im Herbst 2008), einer Umfrage unter 600 Unternehmen, klagten 38 Prozent der Unternehmen über einen spürbaren Mangel an Fachkräften und Akademikern der Fachrichtungen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Besonderen Bedarf gibt es an Ingenieuren der Fachrichtungen Maschinenbau, Anlagenbau und Fahrzeugtechnik, Metallfacharbeiter, Ingenieure der Elektro-, Nachrichten und IT-Technik (vgl. Werner 2008). Verfügbar sind die Publikationen unter www.iwkoeln.de.



Bildungsbedarfsanalyse der Wirtschaftskammer Vorarlberg (www.wko.at/vlbg/)

Die Sparte Industrie der **Wirtschaftskammer Vorarlberg** hat 2007 eine **Bildungsbedarfsanalyse** unter 104 Vorarlberger Industriebetrieben durchgeführt. Ziel der Befragung war eine Prognose zur Entwicklung der Beschäftigungszahlen in der Vorarlberger Industrie in den einzelnen Bildungskategorien. Aus Sicht der befragten Personalverantwortlichen wird die Anzahl der Beschäftigten in den nächsten 3-5 Jahren um ca. 3% wachsen. Allerdings werde es zu einer „Umschichtung“ kommen: Verlierer dieses Prozesses seien die Geringqualifizierten. Der Fachkräftebedarf in der Industrie werde um ca. 6,4 Prozent steigen. Da die Industrie nicht in der Lage sei, den Bedarf durch die selbst ausgebildeten Lehrlinge abzudecken, wird davon ausgegangen, dass mittelfristig ein Mangel von etwa 650 Fachkräften kompensiert werden müsse (vgl. Jaksch & Partner 2007).



Arbeitgeberstudie von monster.ch – „Recruiting Trends 2008 Schweiz“

Für die Schweiz veröffentlichte das **Online-Karriere-Portal Monster** Schweiz im Herbst 2008 die Studie **„Recruiting Trends 2008 Schweiz“**, eine Unternehmensbefragung unter den 500 größten Unternehmen der Schweiz. Die Studie konstatiert einen anhaltenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, der sich negativ auf Wachstumspotenziale der Unternehmen auswirke. presse.monster.ch/17409_de-CH_p1.asp

Anhang:

Statistische Informationen und nationale Erhebungen zum Fachkräftemangel

1. Amtliche Statistiken der Arbeitsverwaltungen

Detaillierte statistische Daten zum Fachkräftemangel in der Bodenseeregion liegen zur Zeit leider nicht vor. Statistisch erfasst werden in den regionalen deutschen Arbeitsagenturen, bei den kantonalen Ämtern für (Wirtschaft und) Arbeit der Schweiz sowie beim Arbeitsmarktservice Vorarlberg die den Ämtern und Agenturen jeden Monat gemeldeten offenen Stellen sowie die gemeldeten Arbeitslosen nach Berufen.

Um die Daten der Arbeitsverwaltungen überregional vergleichen zu können, haben wir auf Basis der nationalen Berufsklassifizierungen eine länderübergreifende Berufsnomenklatur erstellt, innerhalb derer jeweils eine Vielzahl von Berufsbildern zusammengefasst wird. Eine Gegenüberstellung der gemeldeten offenen Stellen und Arbeitslosen innerhalb dieser Berufsgruppen im Quartalsrückblick stellen wir in jedem Quartalsbericht des statistischen Arbeitsmarktmonitorings von EURES Bodensee zur Verfügung. In Liechtenstein liegen leider keine nach Berufsgruppen differenzierten Zahlen zu den gemeldeten offenen Stellen vor, daher können wir das Fürstentum nicht in die Betrachtung aufnehmen (www.statistik.euregiobodensee.org).

Wie ist die Aussagekraft dieser Daten zu bewerten?

Als ein Problem erweist sich, dass die gemeldeten offenen Stellen nicht die Gesamtheit der offenen Stellen in einem Berufsbereich abbilden. Da es keine Meldepflicht für offene Stellen gibt, wird den Ämtern und Agenturen für Arbeit nur jeweils ein gewisser Prozentsatz der tatsächlichen offenen Stellen gemeldet. Dies sind im Durchschnitt ca. 45 % des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots (vgl. IAB-Pressemeldung 2008, EURES TransTiroia 2008). Je nach Branche, Berufsbereich oder auch dem Engagement der regionalen Arbeitsvermittlungsinstitutionen kann dieser Anteil (Einschaltgrad) deutlich schwanken. Abhängig ist der Umfang der Meldungen auch von den Erwartungen und Vermittlungserfahrungen der Betriebe: In Berufsbereichen, in denen die Unternehmen nicht erwarten, dass die Arbeitsämter und -agenturen ihnen qualifiziertes Personal vermitteln können, werden Stellen seltener gemeldet. Auf der anderen Seite werden in Zeiten, in denen qualifizierte Fachkräfte schwer zu finden sind, doch gerade auch die staatlichen Vermittlungsagenturen eingeschaltet, um alle Wege der Personalrekrutierung auszuschöpfen.

Die vorliegenden Zahlen lassen sich daher nur mit gewissen Einschränkungen interpretieren. Da sie die generellen Trends auf dem Fachkräftemarkt jedoch deutlich widerspiegeln, bieten sie dennoch verlässliche Hinweise auf den Stand der Arbeitskräftenachfrage in der Region. Insbesondere Veränderungen über die Zeit lassen sich anhand der Zahlen gut beobachten. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen lässt sich auch als konjunktureller Indikator betrachten.

Zum Mismatch von gemeldeten offenen Stellen und Arbeitslosen

In einer Reihe von Berufsgruppen zeigt sich in der Darstellung (vgl. TAB. 3, Seite 9), dass einer hohen Anzahl offener Stellen durchaus auch eine hohe Anzahl von Arbeitslosen in diesem Berufsbe-
reich gegenübersteht. Für einen solchen „Mismatch“ kann es unterschiedliche Gründe geben: Ins-
besondere in hochspezialisierten Berufen wie den Ingenieurberufen oder anderen technischen Be-
rufen ist die **qualifikatorische Passung** oft nicht gegeben, d.h. das Stellenprofil und die spezifische
Qualifikation möglicher Arbeitsloser passt nicht zusammen. Aber auch im Gastronomiebereich
sind es gerade gut qualifizierte Arbeitskräfte, die gesucht und oft nicht gefunden werden. Eine
weitere Vermittlungsschwierigkeit liegt oft in der **fehlenden räumlichen Mobilität**, z.B. aufgrund
unzureichender Verbindungen im öffentlichen Personennahverkehr. Aber auch **gesundheitliche
Einschränkungen** oder eine **eingeschränkte zeitliche Verfügbarkeit** – so z.B. der Bedarf an flexiblen
oder kürzeren Arbeitszeiten im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – können eine Ver-
mittlung qualifizierter Arbeitsloser erschweren.

2. Nationale Erhebungen zum Fachkräftemangel

Für Deutschland, die Schweiz und Österreich gibt es über die Statistik der gemeldeten offenen
Stellen hinaus weitere Erhebungen, aus denen sich Rückschlüsse über die Fachkräftesituation fas-
sen lassen. Die Informationen liegen z. T. nach Bundesländern oder Großregionen differenziert vor.

Deutschland – Betriebspanel des IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

In Deutschland führt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) jährlich eine um-
fangreiche Befragung von Unternehmen und Verwaltungen (16.000 Betriebe bundesweit) zur Be-
schäftigungssituation in den Betrieben, gegenwärtigen offenen Stellen und dem Verlauf von **Stel-
lenbesetzungsprozessen** durch. Auswertungen für 2008 werden im Frühjahr 2009 vorliegen.

Auf Basis der Daten von 2007 wird in den Publikationen des IAB noch kein allgemeiner Arbeits-
kräftemangel in Deutschland konstatiert. In einigen Regionen und Branchen gebe es jedoch grö-
ßere Schwierigkeiten, den Bedarf zu decken. Das IAB erhebt im Rahmen seiner Betriebsbefragun-
gen auch Besetzungsprobleme offener Stellen in den unterschiedlichen Branchen: Im 4. Quartal
2007 lag der höchste Anteil schwer besetzbarer Vakanzen mit 36 Prozent im Bereich **Maschinen-
bau/ Elektrotechnik/ Fahrzeugbau**, danach folgte mit 33 Prozent das **Kredit- und Versicherungsge-
werbe** und mit 31 Prozent der Bereich der **Unternehmensdienstleistungen**. Insgesamt liegen die
Gründe für Aktivitätshemmnisse 2007 noch deutlich stärker an Auftragsmängeln (19 Prozent) als
an einem Mangel an Arbeitskräften (7 Prozent) (Kettner/Spitznagel 2008).

Auf längere Sicht seien jedoch aufgrund der demografischen Entwicklung sowie den aktuellen
Ausbildungszahlen insbesondere in den technischen und Ingenieurberufen größere Mangellagen
zu erwarten (vgl. Kettner/Spitznagel 2008).

Ergebnisse der bisherigen Befragungen liegen vor unter www.iab.de/1001/section.aspx

Eine **spezielle Auswertung** des IAB-Betriebspanels für **Baden-Württemberg** liefert eine Studie des IAW (Institut für angewandte Wirtschaftsforschung): Künftige Stellenbesetzungen für Fachkräfte in Baden-Württemberg: Bedarfe, Probleme Maßnahmen. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels, IAW-Kurzbericht 2/2008.

Download unter www.iaw.edu/pdf/iaw_kurzbericht_02_2008.pdf

Schweiz – Beschäftigungsbarometer des Schweizer Bundesamtes für Statistik

Das Schweizer Bundesamt für Statistik veröffentlicht im Rahmen der Beschäftigtenstatistik (BESTA) quartalsweise ein Beschäftigungsbarometer. Die Beschäftigungsstatistik basiert auf einer vierteljährlichen Befragung von 62.000 Betrieben (repräsentative Stichprobe). Im Rahmen des Beschäftigungsbarometers werden ein **Index der offenen Stellen** sowie „**Schwierigkeiten der Personalrekrutierung**“ als Indikatoren regelmäßig erhoben. Erfasst werden die beiden Indikatoren zum einen differenziert nach Großregionen. Für die Bodenseeregion relevant sind hier die Großregionen Zürich und Ostschweiz (umfasst die Kantone Appenzell A. Rh., Appenzell I. Rh., Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau). Zum anderen werden die Indikatoren auf gesamtschweizerischer Ebene auch nach ausgewählten Wirtschaftsabteilungen des 2. und 3. Sektors differenziert. Im Rahmen des Indikators „Schwierigkeiten der Personalrekrutierung“, werden die Betriebe zum Ende jedes Quartals befragt, ob das gesuchte Personal einfach, mit Schwierigkeiten oder gar nicht gefunden wurde, gegliedert nach vier Qualifikationsniveaus. Die vorliegenden Daten zeigen, dass in vielen Bereichen die Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden, seit 2004 deutlich gestiegen sind. Es liegen für jedes Qualifikationsniveau ausführliche Exel-Dateien vor (Zeitreihen von 2004 bis 2008). Download unter www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/02.html

Download der Beschäftigungsbarometer und allgemeine Informationen zur BESTA unter www.besta.bfs.admin.ch

Österreich – Qualifikationsbarometer des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS)

Nach Bundesländern differenzierte Prognosen zu Beschäftigungstrends innerhalb einzelner Berufsbilder liefert das Qualifikationsbarometer des AMS Österreich. Die Prognose ist verbunden mit einer Darstellung der Beschäftigtenzahlen im jeweiligen Berufsbereich sowie einem Rückblick auf die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen beim AMS und in den Printmedien. Die Daten sind online verfügbar unter www.ams.at/qualifikationsbarometer

Zusammengefasst sind die Ergebnisse im AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2007 für das Bundesland Vorarlberg, Wien, November 2008, Download unter

www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=3981&sid=804406065&look=5&jahr=2008&QualiArt=5

Weitere Informationen zum Qualifikationsbedarf in Vorarlberg liefert darüber hinaus das **AMS-Manual 08 Arbeitskräfte- und Qualifikationsbedarf in Vorarlberg**, Download unter

www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=3989&sid=804406065&look=5&jahr=2008&QualiArt=6

Literaturnachweis

Biersack, Wolfgang u.a. (2007): Fachkräftebedarf. Engpässe, aber noch kein allgemeiner Ingenieur-mangel, IAB-Kurzbericht Nr. 16, 2007

Bohachova, Olga u.a. (2008): Künftige Stellenbesetzungen für Fachkräfte in Baden-Württemberg: Bedarfe, Probleme Maßnahmen. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels, IAW-Kurzbericht 2/2008

Eures TransTirolia (2008): Statistisches Arbeitsmarktmonitoring EURES TransTirolia – Erläuterungen zu den statistischen Indikatoren, Stand 2. 4. 2008, http://typo.eures-transtirolia.org/typo3/fileadmin/user_upload/dokumente/indikatoren_de.pdf, verfügbar am 24.11.2008

Hin, Monika / Schmidt, Sabine (2007): Alternde Erwerbsbevölkerung: Problem oder Chance für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg?, Statisches Monatsheft Baden-Württemberg 4/2007

IAB-Pressemeldung (2008): Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots vom IV. Quartal 2005 bis zum III. Quartal 2008 in Deutschland, Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung Nürnberg vom 17.11.2008, <http://doku.iab.de/grauepap/2008/os0803.pdf>, verfügbar am 24.11.2008

Jaksch & Partner (2007): Bildungsbedarfsanalyse. In 104 Vorarlberger Industriebetrieben im Auftrag der Wirtschaftskammer Vorarlberg – Sparte Industrie 2007, (erhältlich über die Wirtschaftskammer Vorarlberg)

Kettner, Anja / Spitznagel, Eugen (2008): Betriebliche Personalsuche. Stellenangebot geht zurück, bleibt aber auf hohem Niveau, IAB-Kurzbericht Nr. 7, 2008

Kettner, Anja (2007): Fachkräftemangel? eine Analyse der Stellenbesetzungszeiten nach Branchen. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung A: Einordnung der aktuellen Situation, Nürnberg, 3 S.; Download unter http://doku.iab.de/grauepap/2007/Fachkraefte_Material_A3.pdf

Koppel, Oliver (2008): Studie. Ingenieurücke in Deutschland – Ausmaß, Wertschöpfungsverluste und Strategien, herausgegeben vom IW- Köln in Kooperation mit VDI, April 2008

Werner, Dirk (2008): MINT-Fachkräfteengpass, betriebliche Bildung und politischer Handlungsbedarf – Ergebnisse einer IW_Umfrage, IW-Trends 4/2008

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der EURES-Grenzpartnerschaft Bodensee

Herausgeber	translake GmbH Im Rahmen des Projekts Statistisches Arbeitsmarktmonitoring
Autoren	Benno Gratt Julia Hermann Kai Huter
Erscheinungsdatum	März 2009
Auftraggeber	AMS Vorarlberg Rheinstrasse 33 6901 Bregenz www.ams.or.at Amt für Arbeit St.Gallen Unterstrasse 22 9001 St.Gallen www.afa.sg.ch
Kontakt	translake GmbH kai.huter@translake.org www.statistik.euregiobodensee.org www.translake.org

Bisherige Publikationen des Projektes Statistisches Arbeitsmarktmonitoring für die REGIO Bodensee



Quartalsbericht – Zum Arbeitsmarkt in der REGIO Bodensee 03 – 2008. Arbeitslosigkeit – Offene Stellen – Grenzgänger – Arbeitslose „50 Plus“, translake GmbH 2009



Quartalsbericht – Zum Arbeitsmarkt in der REGIO Bodensee 02 – 2008. Arbeitslosigkeit – Offene Stellen – Grenzgänger – Zeitarbeit, translake GmbH 2008



»Mobilität in der REGIO Bodensee. Bevölkerung – Beschäftigung – Grenzgänger«, translake GmbH (Hrsg.), 2008



»Eures Bodensee: Arbeitsmarkt 2006 – Langzeitarbeitslosigkeit«
Wolf-Peter Maier, Benno Gratt, Jonathan Schulz, translake GmbH, 2007



»Euregio-Bodensee Arbeitsmarkt Sommer 2006«, Tanja Hethey/ Wolf-Peter Maier/Jonathan Schulz/Jan Slodovicz, translake GmbH, 2006



»EUREGIO-Bodensee: Zahlen, Fakten, Trends«, Tanja Hethey/Wolf-Peter Maier/Jonathan Schulz, translake GmbH, 2006



»Arbeitslosenstatistiken in der Euregio-Bodensee und deren Vergleichbarkeit«, Jonathan Schulz/Tanja Hethey/Wolf-Peter Maier, translake GmbH, 2006



»Grenzgänger in der Euregio Bodensee eine deskriptive Analyse«, Jonathan Schulz, translake GmbH, 2005

Im Auftrag von EURES-Bodensee
www.jobs-ohne-grenzen.org
www.europa.eu.int/eures